

KLINIEN >ST. ELISABETH< NEUBURG/DONAU



Qualitätsbericht

für das Jahr 2004

der Kliniken St. Elisabeth

Träger: Vereinigte Ordenskrankenhäuser GmbH

gemäß § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 6 SGB V



Basisteil

A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses

Kliniken St. Elisabeth

86633 Neuburg/Donau Müller-Gnadeneegg-Weg 4

vok@kliniken-st-elisabeth.de www.kliniken-st-elisabeth.de

A-1.2 Wie lautet das Institutionskennzeichen des Krankenhauses?

260911832

A-1.3 Wie lautet der Name des Krankenhausträgers?

Vereinigte Ordenskrankenhäuser GmbH

A-1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?

Nein

A-1.5 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V
(Stichtag 31.12. des Berichtsjahres)

330

A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten:

Stationäre Patienten: 10695 DRG-Fälle

Ambulante Patienten: 16875

KJPP: 54 Patienten stationär

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

A- 1.7 A Fachabteilungen

Schlüssel nach § 301 SGB V	Name der Abteilung	Zahl der Betten	Zahl Stationäre Fälle	Hauptabt. (HA) oder Belegabt. (BA)	Poliklinik/ Ambulanz ja (j) / nein(n)
1550	Allgemeine- Visceral- und Thoraxchirurgie Chirurgie	41	1138*	HA	j
1516	Unfallchirurgie	42	1661*	HA	j
2400	Gynäkologie und Geburtshilfe	30	1727*	BA	n
0100	Innere Medizin	99	2561*	HA	j
0106	Gastroenterologie	1	16*	BA	n
2600	HNO	2	49*	BA	n
2700	Augen	4	128*	BA	n
2200	Urologie	16	227*	BA	n
1000	Pädiatrie	50	3055*	HA	j
1000	Pädiatrie teilstationär		438	HA	j
1200	Neonatologie	20	133*	HA	j
3000	KJPP stationär	10	54	HA	j
3000	KJPP teilstationär	15	89	HA	J

* DRG-Fälle

A-1.7 B Mindestens Top-30 DRG (nach absoluter Fallzahl) des Gesamtkrankenhauses im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text	Fallzahl
1	P67	Versorgung eines Neugeborenen ab 2500 Gramm Geburtsgewicht, ohne größerer Operation oder Langzeitbeatmung	830
2	G67	Speiseröhren- oder Magen-Darm-Entzündung oder verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane	538
3	E62	Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	477
4	O60	Normale Entbindung (=vaginale Entbindung)	389
5	F62	Herzschwäche (= Herzinsuffizienz) oder Kreislaufkollaps	236
6	O01	Kaiserschnitt-Entbindung	230
7	E69	Bronchitis oder Asthma	196
8	J65	Verletzung der Haut, Unterhaut oder weiblichen Brust	193
9	B76	Anfälle	190
10	B80	Sonstige Kopfverletzungen (z. B. Gehirnerschütterung)	173
11	I18	Sonstige Operationen an Kniegelenk, Ellenbogengelenk und/oder Unterarm	167
12	D63	Mittellohrentzündung oder Infektionen der oberen Atemwege	157
13	H08	Gallenblasenentfernung mittels Schlüsselloch-Operation (=laparoskopische Gallenblasenentfernung)	151
14	D68	Krankheiten an Ohr, Nase, Mund oder Hals, ein Behandlungstag	140

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

15	K62	Verschiedene Stoffwechselkrankheiten (z. B. Flüssigkeits- oder Mineralstoffmangel)	136
16	G09	Operationen von Eingeweidebrüchen (= Hernien), die am Leisten- oder Schenkelkanalband austreten	128
17	C08	Kapselerhaltende Entfernung der Augenlinse	127
18	N04	Gebärmutterentfernung, jedoch nicht wegen Krebserkrankung	119
19	I03	Operationen am Hüftgelenk (z. B. Hüftgelenkersatz oder Wiederholungsoperationen an der Hüfte bei Hüftgelenkverschleiß oder Oberschenkelhalsbruch)	116
20	I68	Nicht operativ behandelte Krankheiten oder Verletzungen im Wirbelsäulenbereich (z. B. Lenden- und Kreuzschmerzen)	115
21	P66	Versorgung eines Neugeborenen zwischen 2000 und 2499 Gramm Geburtsgewicht, ohne größere Operation oder Langzeitbeatmung	113
22	B70	Schlaganfall	112
23	I13	Operationen am Oberarm, am Schienbein, am Wadenbein und/oder am Sprunggelenk	108
24	L63	Infektionen der Harnorgane	105
25	K60	Zuckerkrankheit (=Diabetes Mellitus)	101
26	G07	Blinddarmentfernung	99
27	F73	kurzdauernde Bewusstlosigkeit, Ohnmacht	89
28	G66	Bauchschmerzen oder Entzündung der Lymphknoten des Dünndarmgekröses	86
29	I16	Sonstige Operationen am Schultergelenk (z. B. Schlüssellochoperation am Dach des Schultergelenks)	85
30	J64	Infektion / Entzündung der Haut oder Unterhaut	78
31	X62	Vergiftungen / giftige Wirkungen von Drogen, Medikamenten oder anderen Substanzen	77
32	F71	Leichte oder mittlere Herzrhythmusstörung oder Reizleitungsstörung des Herzmuskels	75
33	B69	Kurzzeitige (bis 24 Stunden) Nervenfunktionsausfälle aufgrund einer Hirndurchblutungsstörung oder Durchblutungsstörungen am Hals (z. B. Halsschlagader)	74
34	N10	Gebärmutterspiegelung oder untersuchende Ausschabung; Sterilisation oder Eileiterdurchblasung	74
35	F67	Bluthochdruck	71
36	I04	Ersatz des Kniegelenks oder operative Wiedervereinigung abgerissener Körperteile (Replantation)	70
37	D61	Gleichgewichtsstörungen (Schwindel)	69
38	B81	Sonstige Krankheiten des Nervensystems (z. B. Stürze unklarer Ursache, Sprachstörungen, Störung der Bewegungsabläufe etc.)	65
39	E65	Krankheiten mit zunehmender Verengung der Atemwege (=chronisch-obstruktiv)	63
40	G48	Dickdarmspiegelung	63

A-1.8 Welche besonderen Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote werden vom Krankenhaus wahrgenommen?

Die Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin dient als Schwerpunktlinik für die Region 10 mit folgendem Spektrum:

- Allgemeine Kinderheilkunde (bis zum Alter von 18 Jahren)
- Neu- und Frühgeborenenmedizin
 1. Neonatologische Intensivstation I (Neuburg)
 2. Neonatologische Intensivstation II (Ingolstadt)
- Intensivmedizin für Neu- und Frühgeborene, Kinder und Jugendliche
- Wachstumsstörungen und Hormonerkrankungen
- Diabetes mellitus Typ I und II im Kindes- und Jugendalter
- Kinderkardiologie mit Doppler- und Farbdopplersonographie, Belastungs- und Langzeit-EKG, Langzeitblutdruckmessung
- Entwicklungsstörungen und Entwicklungsneurologie
- Neuropädiatrie, Epilepsie-Ambulanz, elektrophysiologische Diagnostik
- Stoffwechsel- und genetische Erkrankungen
- Erkrankungen der Nieren und ableitenden Harnwege
- Chronische Lungenerkrankungen, Asthma bronchiale, allergische Erkrankungen
- Endoskopien des Magen-Darm-Traktes, histologische Leberuntersuchungen
- Angeborene und erworbene Anämien und Thrombozytenstörungen
- Lymphdrüsenkrankheiten, Leukämien, Tumorerkrankungen
- Kindliche rheumatische und immunologische Krankheiten
- Psychosomatische Krankheiten
- Behandlung von Essstörungen
- Sonographische Untersuchungen aller Körperorgane
- Diagnostik unter Einsatz der Computer- und Kernspintomographie
- Pädiatrische Tagesklinik
- 24-Stunden-Notfall-Ambulanz für Kinder und Jugendliche
- Chirurgie am Kinde
- Zusammen mit dem Klinikum Ingolstadt bildet die Klinik in Neuburg ein Neonatalzentrum.

Die Klinik für Erwachsene bietet ein weit gefächertes Behandlungsspektrum

- Es werden Operationen vom Säugling bis zum Erwachsenen angeboten. Operationen im gesamten Bauch und Lungenraum (Tumore und ähnliches), Operationen an Schilddrüsen und Nebennieren bilden Schwerpunkte der Allgemeinchirurgie. Nach Möglichkeiten werden die Eingriffe minimal invasiv durchgeführt (auch Darmoperationen).
- Patienten mit Gelenksproblemen werden an der Klinik mit Knie- und Hüftprothesen versorgt (computerunterstütztes Verfahren). Patienten mit schweren Unfallverletzungen und Knochenbrüchen können an der Klinik versorgt und intensivmedizinisch nachbehandelt werden. Als Konsiliarärzte stehen der Chirurgie ein Neurochirurg (Wirbelsäulenoperationen) und ein Orthopäde (Schulteroperationen) zur Verfügung.
- Die Abteilung für Innere Medizin deckt die Behandlung aller üblichen internistischen Krankheitsbilder auf den Allgemeinstationen und der Intensivmedizin ab. Patienten mit Gefäßverengungen werden angiografisch behandelt (außer Koronargefäße). Patienten mit Nierenversagen können auf der Intensivstation durch einen Facharzt für Nieren- und Hochdruckkrankheiten einer Blutwäsche unterzo-

gen werden. Für gastroenterologische Krankheitsbilder steht den Klinikärzten ein Belegarzt für ERCP-Untersuchungen zur Verfügung.

- Die Belegabteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe verfügt über einen neu gestalteten Kreißsaal mit Entspannungs- und Geburtsbadewanne. Für jede Geburt steht ein Kinderarzt zur Versorgung der neugeborenen Kinder bereit. Dies ermöglicht die Entbindung von Risikogeburten an den Kliniken St. Elisabeth.
- Die Abteilung für Anästhesie und anästhesiologischen Intensivmedizin bietet neben allen modernen Anästhesieverfahren die Eigenblutspende, intensivmedizinische Versorgung vital erkrankter Patienten und eine fundierte Schmerztherapie an.

Für psychiatrische Fachkrankenhäuser bzw. Krankenhäuser mit psychiatrischen Fachabteilungen:

Besteht eine regionale Versorgungsverpflichtung?

Ja

A-1.9 Welche ambulanten Behandlungsmöglichkeiten bestehen?

- Leistenbrüche, Nabelbrüche, Wasserbrüche
- Vorhautverengung (Phimose)
- Abszesse
- Portimplantationen
- Operationen von Krampfadern (Varizen)
- Spiegelungen von Gelenken
- Metallentfernungen
- Knochenbrüche
- Operationen an der Hand (z.B. CTS)
- Schleimbeutelentfernung
- Ausschabungen
- Sterilisationen
- Bauchspiegelungen
- Gebärmutterspiegelungen
- Augenoperationen
- Zahnoperationen
- Magenspiegelungen bei Kindern
- Paukenröhrchen und andere kleine HNO-Operationen

A-2.0 Welche Abteilungen haben die Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft?

Unfallchirurgie

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

A-2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten

A-2.1.1 Apparative Ausstattung

	Vorhanden		Verfügbarkeit 24 Stunden sichergestellt	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Computertomographie (CT)	Ja		Ja	
Magnetresonanztomographie (MRT)		Nein		Nein
Herzkatheterlabor		Nein		Nein
Szintigraphie		Nein		Nein
Positronenemissionstomographie (PET)		Nein		Nein
Elektroenzephalogramm (EEG)	Ja		Ja	
Angiographie	Ja		Ja	
Schlaflabor		Nein		

A-2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten

	Vorhanden	
	Ja	Nein
Physiotherapie	Ja	
Dialyse	Ja	
Logopädie		Nein
Ergotherapie	Ja	
Schmerztherapie	Ja	
Eigenblutspende	Ja	
Gruppenpsychotherapie	Ja	
Einzelpsychotherapie	Ja	
Psychoedukation	Ja	
Thrombolyse	Ja	
Bestrahlung		Nein

B-1a Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-1.1a Innere Medizin:

B-1.2a Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:
(Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)

Intensivmedizin, Herzerkrankungen, Tumorerkrankungen, Nephrologie
(Nieren- und Hochdruckkrankheiten)

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

Herzschrittmachertherapie

Kurz- und Langzeit Beatmung (invasiv und nicht invasiv)

Lysetherapie bei akuten Herzinfarkten zur Auflösung der Blutgerinnsel

Sehr enge und rasche Zusammenarbeit mit dem Herzkatheterlabor und der
"Stroke unit" am Klinikum Ingolstadt

Kardioversionen

Umfangreiche Ultraschalldiagnostik; TTE (transthorakale Echocardiographie);

TEE (transösophageale Echocardiographie); Herzrhythmusanalyse;

Blutdruckmonitoring, Herzschrittmachertherapie, Belastungsuntersuchungen

Spiegelung des oberen und unteren Verdauungstrakts (ÖGD, Coloskopie),
Blutstillung im Verdauungstrakts, Blutstillung bei Speiseröhrenkrampfadern
(Ösophagusvarizen),

Insulinpumpentherapie mit zertifizierten Insulinpumpentrainer

Angiographien der Bein- und Organgefäße (außer Herz), Wiedereröff-
nung von Gefäßen, Ballondilatationen, Stenting, Lyse

Chemotherapie (stationär und ambulant)

Palliativmedizin

Nephrologie (Nieren- und Hochdruckkrankheiten):

Nierenarterienstenose (renovaskuläre Diagnostik und Therapie)

Primären und sekundären Glomerulonephritiden, einschließlich Erkrankungen
aus dem rheumatisch-nephrologischen Übergangsbereich (z.B. Vaskulitiden)

Diabetes mellitus mit Nierenbeteiligung

Nierenersatztherapie (Hämofiltration) bei Intensivpatienten

Zusammenarbeit mit der Dialyse-Praxis an den Kliniken St. Elisabeth (Dialyse
von stationären Patienten im Haus) und nephrologische Mitbetreuung von
stationären Dialysepatienten (z.B. auf den chirurgischen Stationen)

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

B-1.4a Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Umfangreiche Röntgendiagnostik einschließlich Gefäßdarstellungen und Interventionen,
Computertomographie

B-1.5a Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG	Text	Fallzahl
1	F62	Herzschwäche (= Herzinsuffizienz) oder Kreislaufkollaps	235
2	B70	Schlaganfall	107
3	E62	Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	81
4	B69	Kurzzeitige (bis 24 Stunden) Nervenfunktionsausfälle aufgrund einer Hirndurchblutungsstörung oder Durchblutungsstörungen am Hals (z. B. Halsschlagader)	74
5	F73	Kurzdauernde Bewusstlosigkeit, Ohnmacht	73
6	F71	Leichte oder mittlere Herzrhythmusstörung oder Reizleitungsstörung des Herzmuskels	73
7	F67	Bluthochdruck	68
8	G67	Speiseröhren- oder Magen-Darm-Entzündung oder verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane	68
9	D61	Gleichgewichtsstörungen (Schwindel)	65
10	F60	Herz-Kreislaferkrankungen mit akutem Herzinfarkt, ohne eindringende kardiologische Untersuchung	62

B-1.6a Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD 10	Fälle absolut	Text
1	I50	155	Herzschwäche (=Herzinsuffizienz)
2	I21	75	Akuter Herzinfarkt
3	I63	74	Schlaganfall aufgrund eines Hirngefäßverschlusses
4	R55	70	Kurzdauernde Bewusstlosigkeit/Ohnmacht
5	G45	70	Kurzzeitige, max. 24 Stunden andauernde Hirndurchblutungsstörung mit neurologischen Funktionsdefiziten
6	I11	69	Herzkrankung aufgrund von Bluthochdruck
7	J18	65	Lungenentzündung durch unbekanntem Erreger
8	E11	65	Zuckerkrankheit (=Typ II Diabetes, ohne Insulinabhängigkeit)
9	I48	56	Herzrhythmusstörung in den Herzvorhöfen (=Vorhofflattern oder Vorhofflimmern)
10	I20	55	anfallartige Schmerzen in der Herzgegend (=Angina pectoris, z.B. mit typischen Ausstrahlungen in den linken Arm)

B-1.7a Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	OPS301	Fälle absolut	Text
1	1-632	363	Spiegelung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarmes
2	8-930	351	Kontinuierliche elektronische Überwachung (über Bildschirm) von Atmung, Herz und Kreislauf
3	3-200	272	Computerschichtröntgenuntersuchung des Schädels
4	1-710	226	Ganzkörperlungenfunktionsprüfung
5	1-440	202	Entnahme einer Gewebeprobe des oberen Verdauungstrakts, der Gallengänge und/oder der Bauchspeicheldrüse durch eine Spiegelung
6	8-800	142	Transfusion von Vollblut, Konzentraten roter Blutkörperchen und/oder Konzentraten von Blutgerinnungsplättchen
7	1-650	122	Dickdarmspiegelung
8	1-207	119	Messung der Hirnströme (Elektroenzephalographie EEG)
9	8-831	94	Legen, Wechsel und Entfernung eines Katheters in große Blutgefäße
10	8-854	87	Blutwäsche (=extrakorporales Nierenersatzverfahren, bei dem die mangelnde oder fehlende Entgiftungsfunktion der Niere durch eine direkt an den Blutkreislauf angeschlossene „künstliche Niere“ ersetzt wird)

B-1.1b Unfallchirurgie:

B-1.2b Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Konservative und operative Behandlung von Unfallverletzten nach modernsten Verfahren der Knochenbruchbehandlung bei Kindern und Erwachsenen

Hüftimplantationen (zementiert und zementfrei)

Notfallbehandlung schwerverletzter Unfallpatienten

Arthroskopische Knie- und Schulteroperationen mit Videoaufzeichnung (Kniegelenksverletzung am Kapselbandapparat, Kreuzbandverletzung mit Kreuzbandersatzplastiken, Knorpelverletzungen mit Knorpeltransfer, Meniskusoperationen)

Septische Knochenchirurgie bei eitrigen Knochenerkrankungen

Handchirurgie (traumatische Handverletzungen, Behandlung von Knochenbrüchen, Sehnenverletzungen, CTS/Nervenkompressionskrankheit)

Ambulantes Operieren (alle Leistungen werden entsprechend gesetzlicher Vorgaben auch ambulant durchgeführt)

B-1.3b Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

Computergesteuerte Kniegelenksimplantationen

Endoskopische und offene Schulteroperationen

Endoskopische Kreuzband- und Knieoperationen

Endoskopische Sprunggelenksoperationen

Sonstige kleinere und mittlere Operationen an den Gelenken

Ambulantes Operieren

Fußchirurgie (operative und konservative Behandlung aller knöchernen Verletzungen, Umstellungsoperationen bei Fußdeformitäten wie z. B. Hallux valgus)

B-1.4b Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Berufsgenossenschaftliche Zulassung (z. B. Arbeitsunfälle, Schulunfälle ect.)

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

B-1.5b Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG	Text	Fallzahl
1	I18	Sonstige Operationen an Kniegelenk, Ellenbogengelenk und/oder Unterarm	166
2	B80	Sonstige Kopfverletzungen (z. B. Gehirnerschütterung)	136
3	I03	Operationen am Hüftgelenk (z. B. Hüftgelenkersatz oder Wiederholungsoperationen an der Hüfte bei Hüftgelenkverschleiß oder Oberschenkelhalsbruch)	115
4	I13	Operationen am Oberarm, am Schienbein, am Wadenbein und/oder am Sprunggelenk	108
5	J65	Verletzung der Haut, Unterhaut oder weiblichen Brust	106
6	I16	Sonstige Operationen am Schultergelenk (z. B. Schlüssellochoperation am Dach des Schultergelenks)	84
7	I68	Nicht operativ behandelte Krankheiten oder Verletzungen im Wirbelsäulenbereich (z. B. Lenden- und Kreuzschmerzen)	81
8	I04	Ersatz des Kniegelenks oder operative Wiedervereinigung abgerissener Körperteile (Replantation)	70
9	I08	Sonstige Operationen an Hüftgelenk und/oder Oberschenkel (z. B. geschlossene Knochen-Wiederausrichtung bei Brüchen)	55
10	I27	Operationen am Weichteilgewebe (z. B. an Gelenkbändern und Sehnen sowie an Schleimbeuteln)	50

B-1.6b Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD 10	Fälle absolut	Text
1	S06	153	Verletzungen innerhalb des Schädels
2	S82	124	Unterschenkelbruch, einschließlich des oberen Sprunggelenkes
3	S72	100	Oberschenkelbruch
4	S52	98	Unterarmbruch
5	M17	97	Chronischer Kniegelenksverschleiß mit zunehmender Gelenkversteifung (=Arthrose)
6	M16	85	Chronischer Hüftgelenksverschleiß mit zunehmender Gelenkversteifung (=Arthrose)
7	M75	82	Verletzungen im Schulterbereich
8	S42	72	Knochenbruch im Bereich der Schulter oder des Oberarmes
9	M23	64	Binnenschädigung des Kniegelenkes (v.a. Meniskus-schäden)
10	S00	56	Oberflächliche Verletzung des Kopfes

B-1.7b Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	OPS301	Fälle absolut	Text
1	5-812	232	Operation am Gelenkknorpel und/oder an den sichelförmigen Knorpelscheiben (=Menisken) mittels Gelenkspiegel (=Arthroskop)
2	8-929	217	Andere Überwachung der Nervenfunktionen
3	5-790	188	Stellungskorrektur eines Knochenbruches ohne freie Verbindung des Bruches zur Körperoberfläche (=geschlossene Reposition) und/oder einer Lösung der Knochenenden von Röhrenknochen mittels Knochenstabilisierungsmaterial (z.B. Drähte, Schrauben, Platten, externe Fixateur)
4	5-893	175	Abtragung abgestorbener Hautzellen (=chirurgische Wundtoilette) und/oder Entfernung von erkranktem Gewebe an Haut und Unterhaut
5	5-810	146	Gelenkspiegelung mit Operation
6	8-390	140	Lagerungsbehandlung
7	5-787	129	Entfernung von Knochenstabilisierungsmaterial
8	5-811	115	Operation an der Gelenkinnenhaut mittels Gelenkspiegel (=Arthroskop)
9	5-820	115	Einsetzen eines Gelenkersatzes (=Gelenkendoprothese) am Hüftgelenk
10	8-551	96	Maßnahmen zur frühzeitigen Wiederherstellung der vor einer Krankheit/Unfall bestehenden Fähigkeiten (=Frührehabilitation)

B-1.1c Allgemein-, Visceral und Thoraxchirurgie:

B-1.2c Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Allgemein- und Visceralchirurgie
Endoskopisch (laparoskopisch) durchgeführte Eingriffe
Thoraxchirurgie
Endoskopische (thorakoskopische) Eingriffe
Gefäßchirurgie
Ambulantes Operieren

B-1.3c Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

Operationen im Bauchraum bei gutartigen und bösartigen Erkrankungen (z.B. Magen, Dünndarm, Dickdarm, Leber, Bauchspeicheldrüse, Gallenblase, Gallenwege, Milz)

Operationen im Säuglings- und Kindesalter (Magenausgangsverengung, Leisten- und Nabelbruch, Blinddarmoperationen, Hodenhochstand, Vorhautverengung, Operationen bei Darmverschluss und Bauchfellentzündung)

Herzschrittmacherimplantation (in Zusammenarbeit mit der Inneren Medizin)

Portimplantation (ambulant)

Katheterimplantation für ambulante peritoneale Dialyse

Endoskopisch (laparoskopisch) durchgeführte Eingriffe

Zwerchfellbruch (Speiseröhrenentzündung, Sodbrennen)

Dickdarmresektion (z.B. Divertikulitis)

Gutartige Magentumore

Nebennierenentfernung

Thoraxchirurgie

Sämtliche Operationen bei gutartigen und bösartigen Erkrankungen der Lunge und des Mediastinums

Volumenreduktion bei Lungenemphysem

Mediastinoskopie

Implantation von Tracheal/Bronchialstents

Endoskopische (thorakoskopische) Eingriffe

Diagnostische Thorakoskopie

Atypische Lungenresektion (z.B. Rundherdentfernung)

Dekortikation bei Empyem

Pneumothoraxbehandlung

Pleurodese

Thymusentfernung (Myasthenie)

Thorakale Sympathektomie

Dialyseshunt

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

B-1.4c Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG	Text	Fallzahl
1	H08	Gallenblasenentfernung mittels Schlüsselloch-Operation (=laparoskopische Gallenblasenentfernung)	134
2	G09	Operationen von Eingeweidebrüchen (= Hernien), die am Leisten- oder Schenkelkanalband austreten	123
3	G07	Blinddarmentfernung	95
4	K10	Sonstige Operationen an der Schilddrüse, Nebenschilddrüse oder Schilddrüsenzungengang; jedoch nicht bei Krebs (z. B. ernährungsbedingte Jod-Mangel Schilddrüsenvergrößerung = Struma)	56
5	G02	Große Operationen an Dünn- und/oder Dickdarm	52
6	G11	Sonstige Operation am After bzw. an der Austrittsöffnung des Darmes	46
7	G08	Operationen von Eingeweidebrüchen (= Hernien), die an Bauchwand oder Nabel austreten	45
8	J64	Infektion / Entzündung der Haut oder Unterhaut	38
9	G67	Speiseröhren- oder Magen-Darm-Entzündung oder verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane	36
10	G03	Operationen an Magen, Speiseröhre und/oder Zwölffingerdarm (z. B. Gewebeprobeentnahmen)	33

B-1.5c Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD 10	Fälle absolut	Text
1	K80	137	Gallensteinleiden
2	K40	128	Eingeweidebruch (=Hernie) an der Leiste
3	K35	79	Akute Blinddarmentzündung
4	E04	50	Vergrößerung der Schilddrüse, ohne Überfunktion der Schilddrüse (z.B. wegen Jodmangel)
5	R10	35	Bauch- und Beckenschmerzen
6	L02	30	Abgekapselte Eiteransammlung der Haut (=Hautabszess) und/oder eitrig-entzündliche Entzündungen der Haarwurzeln
7	I83	28	Krampfadern an den Beinen
8	K57	26	Sackförmige Darmwandausstülpungen an mehreren Stellen (=Divertikulose)
9	E11	25	Zuckerkrankheit (=Typ II Diabetes, ohne Insulinabhängigkeit)
10	L05	23	Haare enthaltende blinde, äußere Fistel in der Kreuz-Steißbeinregion

B-1.6c Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	OPS301	Fälle absolut	Text
1	5-511	140	Gallenblasenentfernung
2	5-530	138	Verschluss von Eingeweidebrüchen (=Hernien), die im Leistenbereich austreten
3	8-931	111	Kontinuierliche elektronische Überwachung (über Bildschirm) von Atmung, Herz und Kreislauf mit Messung des zentralen Venendruckes
4	5-470	97	Blinddarmentfernung
5	1-632	67	Spiegelung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarmes
6	3-225	63	Computerschichtströntgenuntersuchung des Bauchraumes mit Kontrastmittel
7	5-062	56	Sonstige Operation an der Schilddrüse mit teilweiser Schilddrüsenentfernung (z.B. Herausschneiden von erkranktem Gewebe)
8	5-893	56	Abtragung abgestorbener Hautzellen (=chirurgische Wundtoilette) und/oder Entfernung von erkranktem Gewebe an Haut und Unterhaut
9	8-800	55	Transfusion von Vollblut, Konzentraten roter Blutkörperchen und/oder Konzentraten von Blutgerinnungsplättchen
10	5-469	44	Sonstige Operationen am Darm (z.B. Lösen von Verwachsungen, Aufdehnung von Darmabschnitten)

B-1.1d Anästhesie und Intensivmedizin:

B-1.2d Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Klinische Anästhesie

alle modernen Verfahren der Allgemeinanästhesie

alle modernen Verfahren der Regionalanästhesie

alle modernen Verfahren der Kinderanästhesie

Anästhesiologische Intensivtherapie

Betreuung vital erkrankter Patienten aller operativen Disziplinen

B-1.3d Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

Eigenblutspende

Schmerzambulanz

B-1.1e Kinderheilkunde und Jugendmedizin:

B-1.2e Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Allgemeine Kinderheilkunde (bis zum Alter von 18 Jahren)
Intensivmedizin für Kinder und Jugendliche

B-1.3e Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

Wachstumsstörungen und Hormonerkrankungen

Diabetes mellitus Typ I und II im Kindes- und Jugendalter
Kinderkardiologie mit Doppler- und Farbdopplersonographie, Belastungs- und
Langzeit-EKG, Langzeitblutdruckmessung
Entwicklungsstörungen und Entwicklungsneurologie

Neuropädiatrie, Epilepsie-Ambulanz, elektrophysiologische Diagnostik

Stoffwechsel- und genetische Erkrankungen

Erkrankungen der Nieren und ableitenden Harnwege

Chronische Lungenerkrankungen, Asthma bronchiale, allergische Erkrankungen

Endoskopien des Magen-Darm-Traktes, histologische Leberuntersuchungen

Angeborene und erworbene Anämien und Thrombozytenstörungen

Lymphdrüsenkrankheiten, Leukämien, Tumorerkrankungen

Kindliche rheumatische und immunologische Krankheiten

Psychosomatische Krankheiten

Behandlung von Essstörungen

Sonographische Untersuchungen aller Körperorgane

Diagnostik unter Einsatz der Computer- und Kernspintomographie

B-1.4e Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Pädiatrische Tagesklinik
 24-Stunden-Notfall-Ambulanz für Kinder und Jugendliche
 Ambulanzen:
 Kinderkardiologie
 Neuropädiatrie
 Kinder mit Diabeteserkrankungen
 Kinder Atemwegserkrankungen

B-1.5e Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG	Text	Fallzahl
1	G67	Speiseröhren- oder Magen-Darm-Entzündung oder verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane	434
2	E62	Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	394
3	P67	Versorgung eines Neugeborenen ab 2500 Gramm Geburtsgewicht, ohne größerer Operation oder Langzeitbeatmung	211
4	E69	Bronchitis oder Asthma	148
5	D63	Mittelohrentzündung oder Infektionen der oberen Atemwege	147
6	B76	Anfälle	133
7	D68	Krankheiten an Ohr, Nase, Mund oder Hals, ein Behandlungstag	120
8	J65	Verletzung der Haut, Unterhaut oder weiblichen Brust	82
9	K62	Verschiedene Stoffwechselkrankheiten (z. B. Flüssigkeits- oder Mineralstoffmangel)	76
10	P66	Versorgung eines Neugeborenen zwischen 2000 und 2499 Gramm Geburtsgewicht, ohne größerer Operation oder Langzeitbeatmung	74

B-1.6e Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD 10	Fälle absolut	Text
1	A09	260	Durchfall oder Magen-Darm-Entzündung, vermutlich durch Mikroorganismen (z.B. Viren, Bakterien) verursacht.
2	J18	247	Lungenentzündung durch unbekanntem Erreger
3	P07	144	Störungen im Zusammenhang mit kurzer Schwangerschaftsdauer und niedrigem Geburtsgewicht, anderenorts nicht klassifiziert
4	J20	138	Akute Bronchitis
5	J15	95	Lungenentzündung durch Bakterien
6	S00	82	Oberflächliche Verletzung des Kopfes
7	J03	80	eitrige Mandelentzündung
8	G40	69	Anfallsleiden (=Epilepsie)
9	R56	67	Krämpfe (v.a. Fieberkrämpfe)
10	K59	63	Sonstige Darmstörungen ohne organische Ursache (z.B. Verstopfung, Durchfall)

B-1.7e Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	OPS301	Fälle absolut	Text
1	1-207	485	Messung der Hirnströme (Elektroenzephalographie EEG)
2	8-930	370	kontinuierliche elektronische Überwachung (über Bildschirm) von Atmung, Herz und Kreislauf
3	8-839	345	Sonstige Formen der therapeutischen Katheterisierung und Kanüleneinlage in Herz und Blutgefäße (z.B. Einführung einer Ballonpumpe in die Hauptschlagader)
4	8-010	320	Gabe von Medikamenten, Flüssigkeit und/oder Mineral-salzen über das Blutgefäßsystem bei Neugeborenen
5	8-390	293	Lagerungsbehandlung
6	8-121	233	Darmspülung
7	8-015	190	Ernährung über den Magen-Darm-Trakt (z.B. mittels Sonde, Magenfistel) als medizinische Hauptbehandlung
8	8-560	121	Lichttherapie
9	8-831	105	Legen, Wechsel und Entfernung eines Katheters in große Blutgefäße
10	8-016	100	Ernährung unter Umgehung des Verdauungstraktes (z.B. Infusionen in Blutgefäße) als medizinische Hauptbehandlung

B-1.1f Neu- und Frühgeborenenmedizin (Neonatologie):

B-1.2f Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:
(Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)

1. Neonatologische Intensivstation I (Neuburg)
2. Neonatologische Intensivstation II (Ingolstadt/Perinatalzentrum)

B-1.3f Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

Intensivmedizin für Neu- und Frühgeborene
Babyabholdienst rund um die Uhr

B-1.4f Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG	Text	Fallzahl
1	P60	Neugeborenes, verstorben oder verlegt nach weniger als 5 Tagen nach Aufnahme ohne größeren operativen Eingriff	44
2	P67	Versorgung eines Neugeborenen ab 2500 Gramm Geburtsgewicht, ohne größerer Operation oder Langzeitbeatmung	32
3	P66	Versorgung eines Neugeborenen zwischen 2000 und 2499 Gramm Geburtsgewicht, ohne größerer Operation oder Langzeitbeatmung	22
4	G71	Sonstige mäßig schwere Krankheiten der Verdauungsorgane (z. B. Schleimhautvorwölbung im Darm, Darmschlingenverklebung)	5
5	X62	Vergiftungen / giftige Wirkungen von Drogen, Medikamenten oder anderen Substanzen	4
6	P65	Versorgung eines Neugeborenen zwischen 1500 und 1999 Gramm Geburtsgewicht, ohne größere Operation oder Langzeitbeatmung	4
7	P03	Versorgung eines Neugeborenen zwischen 1000 und 1499 Gramm Geburtsgewicht mit größerer Operation oder Langzeitbeatmung	3
8	A08	Langzeitbeatmung über 959 und unter 1200 Stunden	1
9	P63	Versorgung eines Neugeborenen zwischen 1000 und 1249 Gramm Geburtsgewicht, ohne größere Operation oder Langzeitbeatmung	1
10	P62	Versorgung eines Neugeborenen zwischen 750 und 999 Gramm Geburtsgewicht	1

B-1.5f Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD 10	Fälle absolut	Text
1	P07	21	Störungen im Zusammenhang mit kurzer Schwangerschaftsdauer und niedrigem Geburtsgewicht, anderenorts nicht klassifiziert
2	P22	13	Atemnot beim Neugeborenen
3	P70	6	Störungen des Kohlenhydratstoffwechsels, die für das Neugeborene spezifisch sind
4	P28	6	Sonstige Störungen der Atmung mit Ursprung in der Neugeborenenperiode
5	P36	5	Bakterielle Blutvergiftung (=Sepsis) beim Neugeborenen
6	K42	4	Eingeweidebruch (=Hernie) am Nabel
7	P21	4	Sauerstoffmangel unter der Geburt
8	Q20	3	Angeborene Fehlbildungen der Herzhöhlen und verbindender Strukturen
9	K40	3	Eingeweidebruch (=Hernie) an der Leiste
10	Q43	2	Sonstige angeborene Fehlbildungen des Darmes

B-1.6f Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	OPS301	Fälle absolut	Text
1	8-930	123	Kontinuierliche elektronische Überwachung (über Bildschirm) von Atmung, Herz und Kreislauf
2	8-390	108	Lagerungsbehandlung
3	8-010	92	Gabe von Medikamenten, Flüssigkeit und/oder Mineral-salzen über das Blutgefäßsystem bei Neugeborenen
4	8-831	49	Legen, Wechsel und Entfernung eines Katheters in große Blutgefäße
5	8-121	45	Darmspülung
6	8-015	44	Ernährung über den Magen-Darm-Trakt (z.B. mittels Sonde, Magenfistel) als medizinische Hauptbehandlung
7	8-701	27	Einfache Einführung eines kurzen Schlauches (=Tubus) in die Luftröhre zur Offenhaltung der Atemwege
8	8-711	27	Maschinelle Beatmung bei Neugeborenen
9	8-718	25	Dauer der maschinellen Beatmung
10	8-720	24	Sauerstoffzufuhr bei Neugeborenen

B-1.1g Kinder- und Jugendpsychiatrie:

B-1.2g Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:
(Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)

Kinder und Jugendliche im Alter bis zu 18 Jahren mit:
Psychischen und seelischen Störungen
Verhaltensauffälligkeiten
Teilleistungsstörungen
Entwicklungsverzögerungen
Sämtlichen Krankheitsbildern der ICD 10, Kategorie F0,0 bis F99

B-1.3g Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

Differentielle Diagnostik
Begutachtung
Behandlung
Tiefenpsychologisch fundierte Gesprächstherapie
Mototherapie und Psychomotorik
Spieltherapie
Familientherapie
Klientenzentrierte Therapie und Verhaltenstherapie
Gruppentherapie (z. B. für essgestörte Mädchen
Kunst- und Musiktherapie
Elternberatung
Aquatherapie
Psychosoziale Begleitung
Soziotherapeutische Behandlung
Sprachtherapie
Medikamentöse Behandlung

B-1.4g Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Institutsambulanz
Tagklinik
Vollstationäre Versorgung

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

B-1.5g Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Hauptabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD 10	Fälle absolut	Text
1	F43	19	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen
2	F94	9	Störungen sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit und Jugend
3	F92	7	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen
4	F90	7	Hyperkinetische Störungen
5	F93	3	Emotionale Störungen des Kindesalters
6	F98	2	Andere Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend
7	F91	2	Störungen des Sozialverhaltens
8	F50	2	Essstörungen
9	F23	1	Akute vorübergehende psychotische Störungen
10	F95	1	Ticstörungen

B-1.6g KJPP teilstationär

Rang	ICD 10	Fälle absolut	Text
1	F43	21	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen
2	F94	19	Störungen sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit und Jugend
3	F93	15	Emotionale Störungen des Kindesalters
4	F90	15	Hyperkinetische Störungen
5	F92	8	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen
6	F84	5	Tief greifende Entwicklungsstörungen
7	F98	3	Andere Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend
8	F91	2	Störungen des Sozialverhaltens
9	F99	1	Psychische Störung ohne nähere Angabe

B-1.1h Augenheilkunde:

B-1.2h Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:
(Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)

Operation des Grauen Stars (ambulant und stationär)
Schielopoperationen
Laseroperationen (Iris, Linse, Netzhaut)

B-1.3h Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Belegabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG	Text	Fallzahl
1	C08	Kapselerhaltende Entfernung der Augenlinse	126
2	C07	Sonstige Operationen bei grünem Star (= Glaukom)	1
3	C10	Operationen bei Schielen	1

B-1.4h Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Belegabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD 10	Fälle absolut	Text
1	H25	126	Augenlinsentrübung im Alter (=Altersstar, seniles Katarakt)
2	H50	1	Einwärtsschielen
3	H40	1	Grüner Star (=Glaukom) mit erhöhtem Augeninnendruck und ggf. Sehnervschädigung

B-1.5h Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Belegabteilung im Berichtsjahr

Rang	OPS301	Fälle absolut	Text
1	5-144	126	operative Entfernung der Augenlinse mit Zurücklassen der eröffneten Linsenkapsel, nachfolgend Einsetzen einer Kunststofflinse in den Kapselsack
2	5-10a	1	Verstärkende Eingriffe an einem geraden Augenmuskel
3	5-10b	1	Schwächende Eingriffe an einem geraden Augenmuskel
4	5-133	1	Senkung des Augeninnendruckes durch Verbesserung der Kammerwasserzirkulation

B-1.1i Gastroenterologie:

B-1.2i Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:
(Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)

ERCP (Endoskopisch-retrograde-cholangio-pankreatico-Graphie)
Untersuchung und Therapie am Gallengang und Pankreasgang
Dehnung von Engstellen an der Speiseröhre, Gallengang und Darm
Einlegen von Prothesen in die Speiseröhre und dem Gallengang

B-1.3i Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Belegabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG	Text	Fallzahl
1	H42	Sonstige Behandlung von Bauchspeicheldrüse und/oder Gallenwege mittels einer Spiegelung (= ERCP)	8
2	G49	Dickdarm- und/oder Magenspiegelung, ein Behandlungstag	5
3	G73	Blutung oder Geschwüre im Magen-Darm-Kanal	2
4	G71	Sonstige mäßig schwere Krankheiten der Verdauungsorgane (z. B. Schleimhautvorwölbung im Darm, Darmschlingenverklebung)	1

B-1.4i Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Belegabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD 10	Fälle absolut	Text
1	K80	4	Gallensteinleiden
2	K22	4	Sonstige Erkrankungen der Speiseröhre (z.B. Verschluss oder Schleimhautriss)
3	K83	3	Sonstige Krankheiten der Gallenwege (z.B. Entzündung, Verschluss)
4	K92	2	Sonstige Krankheiten des Verdauungssystems (V.a. unklare Magen-Darmblutungen)
5	D12	1	Gutartige Geschwulst des Dickdarms, des Enddarms und/oder des Darmausgangs.
6	K31	1	Sonstige Krankheiten des Magens und des Zwölffingerdarmes
7	K85	1	Akute Entzündung der Bauchspeicheldrüse

B-1.5i Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Belegabteilung im Berichtsjahr

Rang	OPS301	Fälle absolut	Text
1	5-513	12	Operationen an den Gallengängen durch Spiegelung mit flexiblem Instrument
2	1-640	6	Spiegelung der Gallenwege entgegen der normalen Flussrichtung
3	5-429	4	Sonstige Operationen an der Speiseröhre (z.B. Operation von Speiseröhrenkrampfadern, Ballonaufdehnung der Speiseröhre)
4	8-831	2	Legen, Wechsel und Entfernung eines Katheters in große Blutgefäße
5	5-449	2	Sonstige Operationen am Magen (z.B. Verschluss einer Magen-Dickdarm-Fistel)
6	8-932	1	Kontinuierliche elektronische Überwachung (über Bildschirm) von Atmung, Herz und Kreislauf mit Messung des Lungenarteriendruckes
7	1-641	1	Diagnostische Darstellung der Bauchspeicheldrüsenwege mittels Spiegelung
8	1-620	1	Diagnostische Spiegelung der Luftröhre
9	8-701	1	Einfache Einführung einer kurzes Schlauches (=Tubus) in die Luftröhre zur Offenhaltung der Atemwege
10	8-706	1	Anlegen einer Maske zur maschinellen Beatmung

B-1.1j Gynäkologie/Geburtshilfe:

B-1.2j Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:
(Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)

Familienorientierte und risikoadaptierte Geburtshilfe incl. Betreuung von Risikoschwangerschaften und Risikogeburten

Gynäkologische Operationen am inneren und äußeren Genitale (Entfernung von Geschwulsten; Entfernung der Gebärmutter über Scheide oder Bauchschnitt; Behebung von Senkungszuständen; Behebung von Harninkontinenz; Bauchspiegelung zur Abklärung von Schmerzen oder Kinderlosigkeit; Bauchspiegelung zur schonenden OP bei krankhaften Veränderungen der inneren Geschlechtsorgane; Gebärmutterspiegelungen; Ausschabungen bei Blutungen oder Vorliegen einer Fehlgeburt)

Operationen an der Brust (Abklärung und Entfernung krankhafter Befunde)

B-1.3j Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

Informationen für werdende Mütter und Väter
Die Geburtshelfer und Hebammen veranstalten in regelmäßigen Abständen einen Infoabend für werdende Eltern.

B-1.4j Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Belegabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG	Text	Fallzahl
1	P67	Versorgung eines Neugeborenen ab 2500 Gramm Geburtsgewicht, ohne größerer Operation oder Langzeitbeatmung	587
2	O60	Normale Entbindung (=vaginale Entbindung)	389
3	O01	Kaiserschnitt-Entbindung	230
4	N04	Gebärmutterentfernung, jedoch nicht wegen Krebserkrankung	118
5	N10	Gebärmutterspiegelung oder untersuchende Ausschabung; Sterilisation oder Eileiterdurchblasung	72
6	O65	Sonstige vorgeburtliche stationäre Aufnahme	52
7	O64	Wehen, die nicht zur Geburt führen	44
8	O61	Stationäre Aufnahme nach Entbindung oder Fehlgeburt, jedoch ohne Operation	39
9	O40	Fehlgeburt mit Gebärmutterdehnung und Ausschabung, Saugausschabung oder Gebärmuttereröffnung	35
10	N09	Sonstige Operationen an Scheide, Gebärmutterhals und/oder Schamlippen	21

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

B-1.5j Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Belegabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD 10	Fälle absolut	Text
1	Z38	570	Lebendgeborener Säugling
2	O80	326	Spontangeburt eines Einlings
3	O82	124	Geburt eines Einlings durch Kaiserschnitt (=Sectio caesarea)
4	O60	58	Vorzeitige Entbindung
5	Z39	29	Betreuung und Untersuchung der Mutter unmittelbar nach einer Entbindung
6	O33	28	Betreuung der Mutter wegen Mißverhältnis bei kombinierter mütterlicher und kindlicher Ursache
7	O34	27	Betreuung der Mutter bei festgestellter oder vermuteter Normabweichung (Anomalie) der Beckenorgane
8	P07	22	Störungen im Zusammenhang mit kurzer Schwangerschaftsdauer und niedrigem Geburtsgewicht, anderenorts nicht klassifiziert
9	O47	17	Wehen, die nicht zur Geburt führen
10	O81	16	Zangen- oder Saugglockengeburt eines Einlings

B-1.6j Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Belegabteilung im Berichtsjahr

Rang	OPS301	Fälle absolut	Text
1	9-262	608	Versorgung des Neugeborenen nach der Geburt: Routineversorgung
2	9-260	316	Überwachung und Leitung einer normalen Geburt
3	5-738	152	Dammschnitt bei der Geburt und/oder Naht
4	5-749	142	Sonstige Schnittentbindung (=Kaiserschnitt), (z.B. in der Misgav-Ladach-Operationstechnik)
5	9-261	127	Überwachung und Leitung einer Risikogeburt
6	5-683	124	Entfernung der Gebärmutter
7	5-740	111	Klassische Schnittentbindung (=Kaiserschnitt)
8	1-471	89	Entnahme einer Gewebeprobe der Gebärmuttersschleimhaut ohne Einschneiden (z.B. Strickkürettage)
9	5-690	39	therapeutische Ausschabung der Gebärmutter
10	5-731	36	Andere operative Geburtseinleitung

B-1.1k HNO:

B-1.2k Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:
(Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)

Mandeloperation
 Polypenoperationen
 Operationen am Gehörgang und Mittelohr
 Nasenscheidenwandoperationen
 Nebenhöhlenchirurgie
 Kehlkopfoperationen
 Laseroperationen
 Tinnitusprechstunde
 Allergologie
 Akupunktur
 Chirotherapie
 Biophysikalische Diagnostik und Therapie

B-1.3k Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Belegabteilung
im Berichtsjahr

Rang	DRG	Text	Fallzahl
1	D11	Entfernung der Gaumenmandeln	19
2	D14	Operationen bei Krankheiten des Ohres, der Nase, des Mundes oder des Halses, ein Behandlungstag	18
3	D06	Operationen an Nasennebenhöhlen, Warzenfortsatz und/oder aufwändige Operationen am Mittelohr	6
4	D10	Verschiedene Operationen an der Nase	4
5	J64	Infektion / Entzündung der Haut oder Unterhaut	1
6	D09	Verschiedene Operationen an Ohr, Nase, Mund und/oder Hals	1

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

B-1.4k Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Belegabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD 10	Fälle absolut	Text
1	J35	26	Chronische Krankheiten der Gaumen- und/oder Rachenmandeln
2	J34	6	Sonstige Krankheiten der Nase und/oder Nasennebenhöhlen (z.B. Eiteransammlung)
3	J32	6	Chronische Entzündung der Stirn- oder Nasennebenhöhlen
4	J39	5	Sonstiger Eiteransammlung im Rachenraumes
5	J33	4	Sonstige Wucherungen der Nasennebenhöhlen
6	L03	1	Flächenhafte eitrig-entzündliche Entzündung der Unterhaut mit infiltrativer Ausbreitung (=Phlegmone)
7	H65	1	Sonstige chronische nichteitrig-entzündliche Mittelohrentzündung

B-1.5k Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Belegabteilung im Berichtsjahr

Rang	OPS301	Fälle absolut	Text
1	5-281	19	Operative Mandelentfernung ohne Entfernung von Wucherungen der Rachenmandel (=Polypen)
2	5-285	12	Operative Entfernung von Wucherungen der Rachenmandel (=Polypen) ohne Mandelentfernung
3	5-222	8	Operationen an der Siebbein und/oder an der Keilbeinhöhle
4	5-214	6	Abtragung der Nasenscheidewand und/oder plastische Nachbildung
5	5-300	5	Entfernung von erkranktem Gewebe des Kehlkopfes
6	5-200	4	Einschneiden des Trommelfells zur Eröffnung der Paukenhöhle (z.B. bei eitrig-entzündlicher Mittelohrentzündung, Paukenerguss)
7	5-221	4	Operationen an der Kieferhöhle
8	5-215	3	Operationen an der unteren Nasenmuschel (=Concha nasalis)
9	5-220	1	Nasennebenhöhlenpunktion
10	5-181	1	Entfernung von erkranktem Gewebe des äußeren Ohres

B-1.11 Urologie:

B-1.21 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Operative Eingriffe an Niere, ableitendem Harntrakt, Blase und Prostata
Einschließlich der endoskopischen Operationen
Operative Eingriffe am äußeren männlichen Genitale

B-1.31 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Belegabteilung im Berichtsjahr:

Rang	DRG	Text	Fallzahl
1	L07	Operationen durch die Harnröhre, jedoch nicht an der Prostata	56
2	M02	Entfernung der Vorsteherdrüse (= Prostata) oder Teilen der Prostata mittels einer Operation durch die Harnröhre	33
3	M04	Operationen am Hoden	32
4	L03	Operationen an Nieren, Harnleitern und/oder große Operationen an der Harnblase bei Krebs	11
5	M03	Operationen am Penis	10
6	L65	Beschwerden und Symptome der Harnorgane (z. B. blutiger Urin, Harnverhalt)	10
7	L05	Operation der Vorsteherdrüse (= Prostata) oder Teilen davon durch die Harnröhre	9
8	M60	Krebserkrankungen der männlichen Geschlechtsorgane	6
9	N06	Wiederherstellungsoperation an den weiblichen Geschlechtsorganen	6
10	L04	Operationen an Nieren, Harnleitern und/oder größere Operationen an der Harnblase; jedoch nicht bei Krebs	6

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

B-1.4I Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Belegabteilung im Berichtsjahr

Rang	ICD 10	Fälle absolut	Text
1	C67	46	Harnblasenkrebs
2	N40	34	Vergrößerung der Vorsteherdrüse (=Prostata)
3	C61	30	Vorsteherdrüsenkrebs
4	D41	13	Neubildung unsicheren oder unbekanntem Verhaltens der Harnorgane
5	N39	10	Sonstige Krankheiten des Harnsystems (.z.B. Harnwegsinfektion, unfreiwilliger Harnverlust)
6	C64	9	Nierenkrebs (außer Nierenbecken)
7	N20	9	Nieren- und Harnleitersteine
8	N43	8	Wasser- und Samenbrüche
9	N47	7	Vorhautverengung
10	N31	5	Nerven- und/oder muskelbedingte Fehlfunktion der Harnblase

B-1.5I Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Belegabteilung im Berichtsjahr

Rang	OPS	Ergebnis	Text
1	5-573	63	Einschneiden, Herausschneiden oder Zerstören von (erkranktem) Gewebe der Harnblase mit Zugang durch die Harnröhre
2	5-601	57	Herausschneiden oder Zerstören von Gewebe der Vorsteherdrüse mit Zugang durch die Harnröhre
3	5-572	20	Anlegen einer künstlichen Blasenfistel (offen chirurgisch oder durch Einführen einer Punktionskanüle)
4	5-585	17	Einschneiden von (erkranktem) Gewebe der Harnröhre mit Zugang durch die Harnröhre
5	5-554	16	Entfernung einer/beider Nieren
6	5-623	11	Beidseitige Hodenentfernung
7	5-562	11	Eröffnung bzw. Durchtrennung des Harnleiters, Harnleitersteinbehandlung mit Zugang über die Niere und/oder über die Harnröhre durch Spezialendoskop
8	5-640	10	Operationen an der Vorhaut des Penis (z.B. Beschneidung)
9	5-611	8	Wasserbruchoperation
10	1-665	8	Diagnostische Spiegelung des Harnleiters und des Nierenhohlsystems

B-2 Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-2.1 Ambulante Operationen nach § 115 b SGB V Gesamtzahl (nach absoluter Fallzahl) im Berichtsjahr: 995 inklusiv Belegabteilungen

B-2.2 Mindestens Top-5 der ambulanten Operationen (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung* im Berichtsjahr

	EBM- Nummer (vollständig)	TEXT	Fälle absolut
1	2821	Portimplantation	68
2	2361	Entfernung von Schrauben oder Drähten aus Knochen, nach deren Abheilung	52
3	2275	Operation von Nervenengpass- syndromen	35
4	2362	Entfernung von Metallimplantaten nach Knochenbrüchen	29
5	2620	Operation von Leistenbrüchen	25

* Sofern keine Unterteilung nach Fachabteilungen vorhanden, Auflistung über das Gesamt-Krankenhaus.

B-2.3 Sonstige ambulante Leistungen (Fallzahl für das Berichtsjahr)

Psychiatrische Institutsambulanz (§ 118 SGB V)

2792

B-2.4 Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst (Stichtag 31.12. Berichtsjahr)

	Abteilung	Anzahl der beschäftigten Ärzte insgesamt	Anzahl Ärzte in der Weiterbildung	Anzahl Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung
0100	Innere Medizin	13	6	7
	Anästhesie	6	1	5
1516	Unfallchirurgie	7	4	3
1550	Visceral- Allgemein- und Thoraxchirurgie	7	5	2
1000	Kinderheilkunde und Jugendmedizin	21	14	7
1000	Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie	5	3	2
3700	Sonstige Fachabteilung			
	Augenheilkunde	1		1
	HNO	2		2
	Gastroenterologie	1		1
	Geburtshilfe	6	1	5
	Orthopädie	1		1
	Neurochirurgie	1		1
	Urologie	1		1
	Zahn- Oralchirurgie	2		2
	Gesamt	74	34	40

Anzahl der Ärzte mit Weiterbildungsbefugnis (gesamtes Krankenhaus): 6

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

B-2.5 Personalqualifikation im Pflegedienst (Stichtag 31.12. Berichtsjahr)

	Abteilung	Anzahl der beschäftigten Pflegekräfte insgesamt	Prozentualer Anteil der examinierten Krankenschwestern/-pfleger (3 Jahre)	Prozentualer Anteil der Krankenschwestern/-pfleger mit entsprechender Fachweiterbildung (3 Jahre plus Fachweiterbildung)	Prozentualer Anteil Krankenpflegehelfer/ in (1 Jahr)
0100	Innere Medizin	40	97,50	2,50	0,00
1550	Allgemein.-Visceral- und Thoraxchirurgie	18	100,00	0,00	0,00
1516	Unfallchirurgie	22	90,90	4,55	4,55
2400	Gynäkologie und Geburtshilfe	21	90,48	4,76	4,76
2700	Augen	1	100,00	0,00	0,00
2200	Urologie	3	100,00	0,00	0,00
1000	Pädiatrie	50	98,00	0,00	2,00
1000	Pädiatrie teilstationär	3	66,67	33,33	0,00
1200	Neonatalogie	38	81,58	18,42	0,00
3000	KJPP stationär	10	100,00	0,00	0,00
3000	KJPP teilstationär	8	100,00	0,00	0,00
3700	Intensiv	24	29,17	70,83	0,00
	Anästhesie	5	20,00	80,00	0,00
	Notaufnahme	9	100,00	0,00	0,00
	OP/Endoskopie	14	42,86	57,14	0,00
	ZSVA	5	20,00	20,00	60,00
	Hygiene	1	100,00	100,00	0,00
	Gesamt	171			

C Qualitätssicherung

C-1 Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V

Zugelassene Krankenhäuser sind gesetzlich zur Teilnahme an der externen Qualitätssicherung nach § 137 SGB V verpflichtet. Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

	Leistungsbereich	Leistungsbereich wird vom Krankenhaus erbracht		Teilnahme an der externen Qualitätssicherung		Dokumentationsrate	
		Ja	Nein	Ja	Nein	Krankenhaus	Bundesdurchschnitt
1	Aortenklappenchirurgie						
2	Cholezystektomie		X	X		89,40%	100,00%
3	Gynäkologische Operationen	X		X		76,70%	94,65%
4	Herzschrittmacher-Erstimplantation	X		X		100,00%	95,48%
5	Herzschrittmacher-Aggregatwechsel	X		X		100,00%	100,00%
6	Herzschrittmacher-Revision	X		X		100,00%	74,03%
7	Herztransplantation		X				
8	Hüftgelenknahe Femurfraktur (ohne subtrochantäre Frakturen)	X		X		62,70%	95,85%
9	Hüft-Totalendoprothesen-Wechsel	X		X		100,00%	92,39%
10	Karotis-Rekonstruktion		X				
11	Knie-Totalendoprothese (TEP)	X		X		98,50%	98,59%
12	Knie-Totalendoprothesen-Wechsel	X		X		n.d.	97,38%
13	Kombinierte Koronar- und Aortenklappenchirurgie		X				
14	Koronarangiografie / Perkutane transluminale Koronarangioplastie (PTCA)		X				
15	Koronarchirurgie		X				
16	Mammachirurgie	X		X		47,80%	91,68%
17	Perinatalmedizin	X		X		101,10%	99,31%

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

	Leistungsbereich	Leistungsbereich wird vom Krankenhaus erbracht		Teilnahme an der externen Qualitätssicherung		Dokumentationsrate	
		Ja	Nein	Ja	Nein	Krankenhaus	Bundesdurchschnitt
18	Pflege: Dekubitusprophylaxe mit Kopplung an die Leistungsbereiche 1, 8, 9, 11, 12, 13, 15, 19		X		X		
19	Totalendoprothese (TEP) bei Coxarthrose	X		X		97,60%	98,44%
20	Gesamt	-	-	-	-		

C-2 Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach § 115 b SGB V

Eine Aufstellung der einbezogenen Leistungsbereiche findet im Qualitätsbericht im Jahr 2007 Berücksichtigung.

C-3 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.

C-4 Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease – Management - Programmen (DMP)

Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden DMP - Qualitätssicherungsmaßnahmen teil:

Bislang keine Teilnahme

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

C-5.1 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

Leistung ¹	OPS der einbezogenen Leistungen ¹	Mindestmenge ¹ (pro Jahr) pro KH/ pro Arzt ²	Leistung wird im Krankenhaus erbracht (Ja/ Nein)	Erbrachte Menge (pro Jahr)		Anzahl der Fälle mit Komplikation im Berichtsjahr
				pro KH (4a) pro Arzt (4b) ²		
1a	1b	2	3	4a	4b	5
Lebertransplantation		10	nein			
	5-503.0					
	5-503.1					
	5-503.2					
	5-503.3					
	5-503.x					
	5-503.y					
	5-504.0					
	5-504.1					
	5-504.2					
	5-504.x					
	5-504.y					
	5-502.0					
	5-502.1					
	5-502.2					
	5-502.3					
	5-502.5					
5-502.x						
5-502.y						
Nierentransplantation		20	nein			
	5-555.0					
	5-555.1					
	5-555.2					
	5-555.3					
	5-555.4					
	5-555.5					
	5-555.x					
5-555.y						

¹ Jeweils entsprechend der im Berichtsjahr geltenden Anlage 1 zur Vereinbarung über Mindestmengen nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V.

² Angabe jeweils bezogen auf den Arzt/ Operateur, der diese Leistung erbringt.

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

Leistung ¹	OPS der einbezogenen Leistungen ¹	Mindestmenge ¹ (pro Jahr) pro KH / pro Arzt ²	Leistung wird im Krankenhaus erbracht (Ja/ Nein)	Erbrachte Menge (pro Jahr)		Anzahl der Fälle mit Komplikation im Berichtsjahr	
				pro KH (4a) ²	pro Arzt (4b) ²		
1a	1b	2	3	4a	4b	5	
Komplexe Eingriffe am Organsystem Ösophagus		5/5	ja				
	5-420.00						
	5-420.01						
	5-420.10						
	5-420.11						
	5-423.0						
	5-423.1						
	5-423.2						
	5-423.3						
	5-423.x						
	5-423.y						
	5-424.0						
	5-424.1						
	5-424.2						
	5-424.x						
	5-424.y						
	5-425.0						
	5-425.1						
	5-425.2						
	5-425.x						
	5-425.y						
	5-426.0**						
	5-426.1**			ja	1	1	0
	5-426.2**						
	5-426.x**						
	5-426.y						
	5-427.0**						
	5-427.1**						
	5-427.2**						
	5-427.x**						
	5-427.y						
	5-429.2						
5-438.0**							
5-438.1**							
5-438.x**							

¹ Jeweils entsprechend der im Berichtsjahr geltenden Anlage 1 zur Vereinbarung über Mindestmengen nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V.

² Angabe jeweils bezogen auf den Arzt/ Operateur, der diese Leistung erbringt.

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

Leistung ¹	OPS der einbezogenen Leistungen ¹	Mindestmenge ¹ (pro Jahr) pro KH / pro Arzt ²	Leistung wird im Krankenhaus erbracht (Ja/ Nein)	Erbrachte Menge (pro Jahr)		Anzahl der Fälle mit Komplikation im Berichtsjahr
				pro KH (4a) ²	pro Arzt (4b) ²	
1a	1b	2	3	4a	4b	5
Komplexe Eingriffe am Organsystem Pankreas		5/5	ja			
	5-521.0		ja	1	1	0
	5-521.1					
	5-521.2		ja	3	3	0
	5-523.2					
	5-523.x		ja	1	1	0
	5-524					
	5-524.0					
	5-524.1					
	5-524.2					
	5-524.3					
	5-524.x					
	5-525.0					
	5-525.1					
	5-525.2					
	5-525.3					
5-525.4						
5-525.x						
Stammzelltransplantation		12+/- 2 [10-14]	nein			
	5-411.00					
	5-411.01					
	5-411.20					
	5-411.21					
	5-411.30					
	5-411.31					
	5-411.40					
	5-411.41					
	5-411.50					
	5-411.51					

¹ Jeweils entsprechend der im Berichtsjahr geltenden Anlage 1 zur Vereinbarung über Mindestmengen nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V.

² Angabe jeweils bezogen auf den Arzt/ Operateur, der diese Leistung erbringt.

Qualitätsbericht der Kliniken St. Elisabeth für das Berichtsjahr 2004

Leistung ¹	OPS der einbezogenen Leistungen ¹	Mindestmenge ¹ (pro Jahr) pro KH / pro.Arzt ²	Leistung wird im Krankenhaus erbracht (Ja/ Nein)	Erbrachte Menge (pro Jahr)		Anzahl der Fälle mit Komplikation im Berichtsjahr
				pro KH (4a) ²	pro Arzt (4b) ²	
1a	1b	2	3	4a	4b	5
	5-411.x					
	5-411.y					
	8-805.00					
	8-805.01					
	8-805.20					
	8-805.21					
	8-805.30					
	8-805.31					
	8-805.40					
	8-805.41					
	8-805.50					
	8-805.51					
	8-805.x					
	8-805.y					

(Grau unterlegte Felder sind nicht auszufüllen)

¹ Jeweils entsprechend der im Berichtsjahr geltenden Anlage 1 zur Vereinbarung über Mindestmengen nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V.

² Angabe jeweils bezogen auf den Arzt/ Operateur, der diese Leistung erbringt.

C-5.2 Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

Leistung (aus Spalte 1a der Tabelle unter C-5.1)
Komplexe Eingriffe am Organsystem Ösophagus
Für das Berichtsjahr geltend gemachter Ausnahmetatbestand
Der Einriff erfolgte im Rahmen einer multivisceralen Resektion als vorher nicht absehbarer Nebeneingriff bei Operationen an anderen Organen unter Notfallbedingungen.
Ergänzende Maßnahme der Qualitätssicherung

Systemteil

Unternehmensphilosophie und Leitbild der Kliniken St. Elisabeth

Für die Festlegung der **Unternehmensphilosophie ist die Klinikleitung** verantwortlich. Die Unternehmensphilosophie ist im **Leitbild der Kliniken St. Elisabeth** verankert.

Das **Leitbild der Kliniken St. Elisabeth** wurde gemeinsam von den Mitarbeitern der Klinik erarbeitet und entwickelt.

Jeder Mitarbeiter ist im Besitz eines Exemplars und ist mit dem Inhalt vertraut. Damit das Leitbild Grundlage und Richtschnur des Tun und Handelns ist, wird immer wieder daran erinnert und der Inhalt in Teamgesprächen erläutert, um somit eine kontinuierliche Verbesserung zu erzielen.

Leitbild und Verantwortung der Leitung stehen im engem Zusammenhang und stellen den Grundsatz der Unternehmensphilosophie sowie der Qualitätspolitik dar. Deshalb haben Leitungspersonen in ihrer Vorbildfunktion dafür Sorge zu tragen, dass das Leitbild an Bedeutung gewinnt und umgesetzt wird. Der Geltungsbereich des Leitbildes ist das gesamte Unternehmen. Die verantwortlichen Funktionsbereiche sind der Träger, die Geschäftsführung und alle leitenden Mitarbeiter.

Der Grundstock für das Leitbild der Kliniken St. Elisabeth ist in den geschichtlichen Grundwerten der Hl. Elisabeth von Thüringen zu sehen.

Anno 1211 kam die ungarische Königstochter Elisabeth im Alter von vier Jahren auf die Wartburg.

Hier wurde sie, wie es in der damaligen Zeit üblich war, mit Ludwig, dem elfjährigen zukünftigen Landgrafen von Thüringen, verlobt. Die Eltern der beiden Kinder hatten sich aus politischen Erwägungen zu dieser Verbindung entschlossen. Als Elisabeth ihr vierzehntes Lebensjahr vollendet hatte und Ludwig bereits Regent von Thüringen war, wurde die Hochzeit auf der Wartburg ausgerichtet.



Elisabeth wuchs auf der Wartburg zu einer Persönlichkeit heran, die sensibel gegenüber Ungerechtigkeiten war und mit allen Leidenden mitfühlte. Diese Anteilnahme und ihre Frömmigkeit fand nicht bei allen ungeteilte Zustimmung. Als in Thüringen eine furchtbare Hungersnot wütete, verteilte Elisabeth täglich Lebensmittel unter den Bedürftigen Eisenachs. So erzählt man sich heute noch in Thüringen, die Landgräfin habe mit ihren Dienerinnen die Burg auf dem Wartberg verlassen und sei in das am Fuße des Burgbergs gelegene, von ihr gegründete Hospital gegangen, um den Kranken Lebensmittel zu bringen, die sie unter ihrem weiten Fürstenmantel verborgen hielt. Elisabeth hätte die Nahrung unter ihrem Mantel verstecken müssen, weil sie den Speichern der Burg entnommen gewesen sei, ohne dass die Gräfin die Genehmigung dazu erbeten hätte.

Da sei der Landgraf auf seinem Pferd aufgetaucht. War es Absicht oder Zufall? Jedenfalls hätte er seine Frau nach ihrem Ziel gefragt, und sie berichtete, die drei hätten Rosen, die am Wege standen, gepflückt und wollten sie den Kranken bringen. Ludwig glaubte der Geschichte nicht so recht und bat sie, den Mantel zurückzuschlagen. Als sie es mit Herzklopfen tat, sei das Wunder geschehen. Rosen seien zum Vorschein gekommen. Beschämt habe sich der Landgraf wegen seines Misstrauens entschuldigt, und die Frauen konnten ihren Weg zur Speisung der Kranken fortsetzen.

Da sei der Landgraf auf seinem Pferd aufgetaucht. War es Absicht oder Zufall? Jedenfalls hätte er seine Frau nach ihrem Ziel gefragt, und sie berichtete, die drei hätten Rosen, die am Wege standen, gepflückt und wollten sie den Kranken bringen. Ludwig glaubte der Geschichte nicht so recht und bat sie, den Mantel zurückzuschlagen. Als sie es mit Herzklopfen tat, sei das Wunder geschehen. Rosen seien zum Vorschein gekommen. Beschämt habe sich der Landgraf wegen seines Misstrauens entschuldigt, und die Frauen konnten ihren Weg zur Speisung der Kranken fortsetzen.

Folgende sechs Grundsätze sind im Leitbild festgelegt

- Wir stellen den Patienten in das Zentrum all unseres Denken und Handelns und achten seine Persönlichkeit.
- Wir fördern das gemeinsame Arbeiten, das Miteinander und unterstützen die Zusammenarbeit mit unseren Partnern außerhalb des Hauses.
- Alle Mitarbeiter in Leitungsverantwortung zeichnen sich durch fachliche persönliche und mitmenschliche Fähigkeiten aus, sie haben Vorbildfunktion.
- Qualität und Wirtschaftlichkeit dienen uns zum Erreichen unserer Ziele.
- Das gesamte Handeln wird nach christlichen Werten ausgerichtet.
- Die Mitarbeiter setzen sich mit der Zukunft der Kliniken St. Elisabeth auseinander und sind gewillt und motiviert, sie loyal mitzugestalten.

Qualitätspolitik und Qualitätsziele der Kliniken St. Elisabeth

Die Qualitätsziele leiten sich aus dem Leitbild ab und stellen gleichzeitig auch die Basis der Qualitätspolitik dar. Die Qualitätsziele werden durch die Qualitätspolitik konkretisiert.

Eine hohe Qualität unserer Dienstleistungen ist eines der obersten Ziele an den Kliniken St. Elisabeth.

In Zeiten, in denen immer höhere Ansprüche an die Leistungen gestellt werden und der Wettbewerb wächst, nimmt die Bedeutung der Qualität als Wettbewerbsfaktor weiter zu.

Daher bekennt sich die Leitung der Kliniken St. Elisabeth uneingeschränkt zur Qualität und hat die folgenden sechs Leitsätze als Qualitätsziele formuliert.

Sie besagen jedem Mitarbeiter in Kurzform, worauf es der Klinik ankommt. Qualität ergibt sich nicht von selbst, sie muss erarbeitet werden, jeden Tag von jedem Mitarbeiter aufs Neue.

Aus diesem Grund hat die Klinikleitung aus dem Leitbild folgende **6 Qualitätsziele** für alle Mitarbeiter abgeleitet:

1. Wir als Mitarbeiter achten uns gegenseitig als die wichtigste Grundlage für den Fortbestand der Klinik und begegnen einander mit großer Wertschätzung.
Große Wertschätzung heißt, Verantwortung zu übernehmen für das eigene Tun und respektvoll miteinander umzugehen. Ausdruck der Wertschätzung ist es auch, einander in Veränderungsprozesse einzubinden und über wichtige Entscheidungen zu informieren. Damit wollen wir ein Wir-Gefühl schaffen und erhalten.
2. Wir sorgen für eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit als eine wesentliche Voraussetzung, erfolgreicher Anbieter im Gesundheitswesen zu sein und zu bleiben. Interdisziplinäre Zusammenarbeit bedeutet für uns sowohl reger und geregelter Austausch als auch zügige und tragfähige Entscheidungen. Die Zusammenarbeit erstreckt sich neben den Säulen der Geschäftsführung, der Verwaltung, dem Ärztlichen Dienst und des Pflegedienstes insbesondere auf die unterschiedlichen Fachabteilungen unseres Hauses. Grundlage sind abgesprochene und verbindlich festgelegte Arbeitsabläufe, die jedem Mitarbeiter vertraut sind.
3. Wir als die Mitarbeiter der Klinik arbeiten aktiv mit an der kontinuierlichen Verbesserung unserer medizinischen Leistungen und des Qualitätsmanagement-Systems.
Aktive Mitarbeit bedeutet für uns, aufmerksam den Behandlungserfolg einerseits und die Arbeitsabläufe andererseits im Auge zu behalten. Im Vordergrund steht dabei kontinuierliche Weiterentwicklung und Ressourcenbewusstsein. Schuldzuweisungen vermeiden wir zugunsten konstruktiver Verbesserungsvorschläge.
4. Wir sind verantwortlich für eine wirtschaftliche Betriebsführung.
Ziel ist es, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln, die Arbeits- und Organisationsabläufe kostenbewusst zu gestalten.
5. Wir fördern vernetztes Handeln und Denken in der täglichen Arbeit.
Vernetzung heißt für uns, ein durchgängiges Informationssystem aufzubauen. Damit machen wir einerseits wichtige Arbeits- und Entscheidungsgrundlagen sofort verfügbar und fördern andererseits die Zusammenarbeit durch hohe Transparenz von Inhalten und Arbeitsabläufen.
6. Wir sorgen dafür, Wartezeiten für unsere Patienten so angenehm wie möglich zu gestalten.
Angenehm heißt, Wartezeiten kurz zu halten. Wo dies nicht möglich ist, gehen wir aktiv auf die Patienten zu und informieren sie über die Wartezeiten, mit denen sie rechnen müssen. Unsere Mitarbeiter sehen während der Wartezeiten immer wieder nach den Patienten ggf. mit aufmunternden Worten.

Abteilungsziele

Aus den übergeordneten Zielen leiten sich die Abteilungsziele der spezifischen Abteilungen ab.

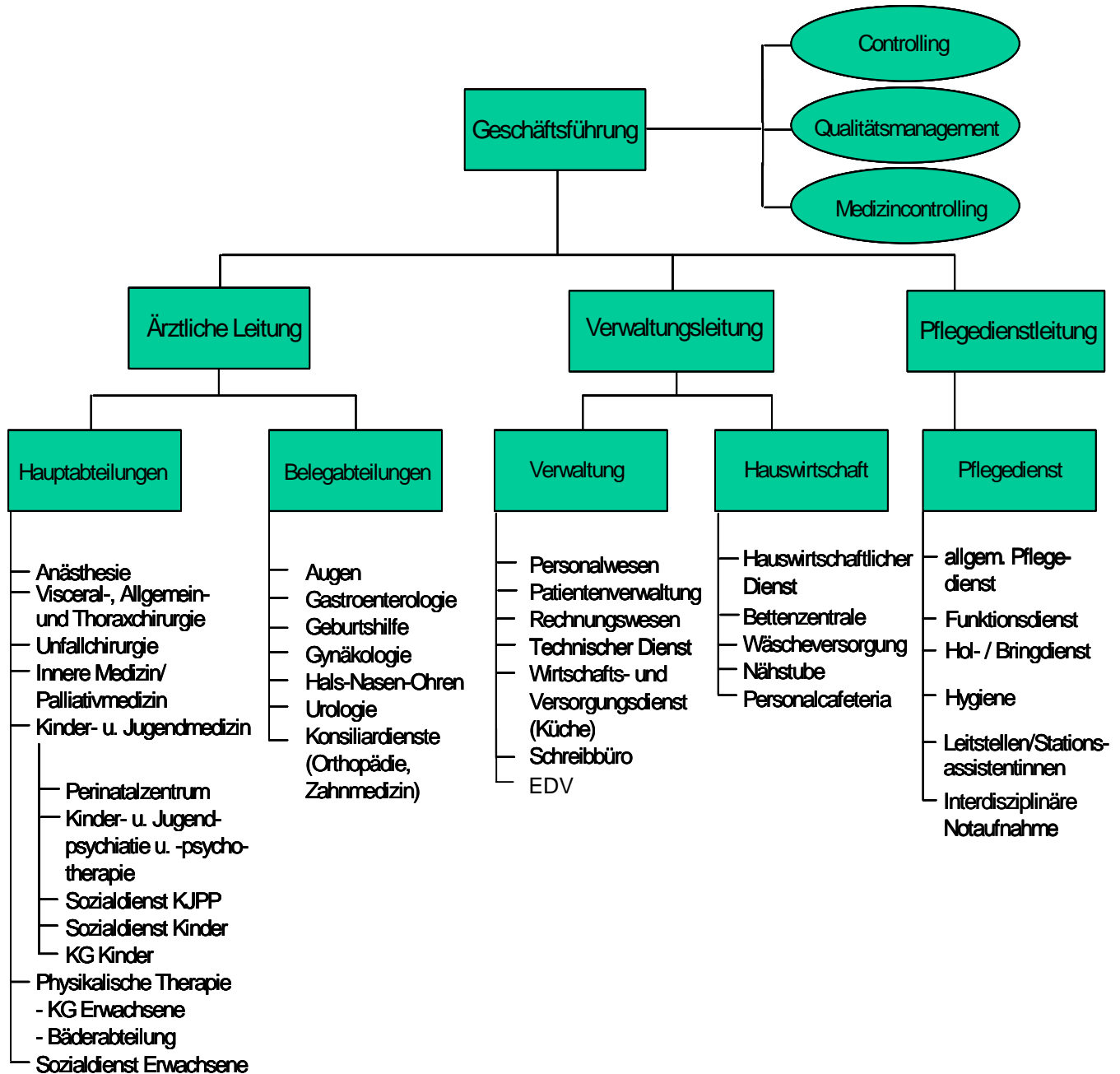
Die Abteilungsziele wurden von den Mitarbeitern selbst definiert und spiegeln sich in den Ablaufbeschreibungen wieder.

Die Abteilungsziele können zu jeder Zeit in den Ablaufbeschreibungen eingesehen werden. Eine Überprüfung der Zielerreichung erfolgt im Rahmen des KVP's.

Einige definierte Abteilungsziele sollen hier auszugsweise genannt werden.

Bereich	Zielnennung
Administrative Aufnahme	Patienten müssen am Aufnahmetag mit allen Daten erfasst werden; es wird eine Wartezeit bei der Aufnahme unter 15 Minuten gewährleistet.
Aufnahme Pflegebereich	Zügige Aufnahme des Patienten, möglichst ohne Unterbrechungen. Eine persönliche Betreuung des Patienten durch die Bereichspflegekraft wird gewährleistet. Durchgängigkeit und Transparenz der erhobenen Daten wird gewährleistet, somit werden Doppelbefragungen vermieden. Aufnahme eines Patienten wird innerhalb 30 Minuten durchgeführt.
Diagnostik	Vermeidung von Warte- und Leerlaufzeiten, sowohl für Personal wie auch dem Patienten; Minimierung von Wegstrecken durch optimale Planung und vorhandener Planungstransparenz; schnelle und sichere Informationsweitergabe; Zurückführung des Patienten nach erfolgter Diagnostik binnen 10 Minuten.
Patienten - Hol- und Bringdienst	Möglichst genaue Koordination der Patiententransporte, um Doppelfahrten zu den Diagnostikräumen oder lange Zwischenwartezeiten bei mehreren Untersuchungen zu vermeiden.
Pflege	Würdevolle und ganzheitliche Betreuung von unheilbaren Kranken und Sterbenden, sowie verstorbenen Patienten und deren Angehörige; hierzu Einhaltung von Verfahrensanweisungen und Standards.
Beschwerdemanagement Verbesserungswesen	Das Beschwerdemanagement ist systematisiert. Alle Eingänge und Bearbeitungen werden systematisch erfasst und bearbeitet. Die Einhaltung der Standards ist verbindlich. Das Beschwerdemanagement/Verbesserungswesen steht im Dienst der Qualitätssicherung und Steigerung der Patienten-, Kunden-, und Mitarbeiterzufriedenheit.

Aufbauorganisation der Kliniken St. Elisabeth



(Stand 15.09.04)

Qualitätsmanagement

Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements

Der Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements in den **Kliniken St. Elisabeth** stellt sich wie folgt dar:

Es wurde bereits im Jahre 1999 eine **Stabstelle Qualitätsmanagement** in den Kliniken eingerichtet. Diese Stabstelle/Stelleninhaberin ist verantwortlich für die gesamte Koordination des QM-Geschehens und den damit verbundenen kontinuierlichen Verbesserungsprozessen in allen Bereichen des Hauses. Grundlage und Richtlinien sind die DIN ISO 9001:2000.

Im Rahmen der Optimierung fanden und finden regelmäßige interne und externe Audits statt. Die Kliniken St. Elisabeth sind seit Juni 2004 nach der DIN ISO 9001:2000 zertifiziert. Die Zertifizierung erstreckt sich auf alle Abteilungen des Hauses.

Im Rahmen des zertifizierten Managements nach der DIN ISO 9001:2000 stellen die übergeordneten Qualitätsziele 1 – 6 (siehe oben) einen elementar wichtigen Bestandteil der Kliniken St. Elisabeth dar. Alle Abteilungen des Hauses formulieren jährlich für sich spezifische Qualitätsziele, die sich an folgenden **Kernaussagen** orientieren:

Die Kernaussagen sind:

Kundenorientierung

Die Bearbeitung von Qualitätszielen zu diesem Grundsatz führt dazu dass:

- die Bedürfnisse und Erwartungen aller Kunden besser verstanden werden
- die Zielsetzung des Krankenhauses und aller seiner MitarbeiterInnen auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Kunden besser ausgerichtet werden
- die Bedürfnisse und Erwartungen der Kunden intern besser mitgeteilt und umgesetzt werden
- die Zufriedenheit aller Kunden (auch der Internen) gemessen wird und adäquat darauf reagiert wird.

Führung

Die Bearbeitung von Qualitätszielen in diesem Grundsatz führt dazu dass:

- auf allen Ebenen des Krankenhauses gemeinsame Werte und ethische Vorbilder etabliert und aufrecht erhalten werden
- den Mitarbeiter/innen die notwendigen Ressourcen und Schulungen zur Verfügung gestellt werden, damit sie in der Lage sind mit Pflichtbewusstsein und Verantwortlichkeit zu agieren.

Einbeziehung der Mitarbeiter

Die Bearbeitung von Qualitätszielen zu diesem Grundsatz führt dazu dass die MitarbeiterInnen:

- Die Wichtigkeit ihrer Beiträge zur Entwicklung des Krankenhauses und ihre Rollen verstehen
- Ihre Leistungsgrenzen anerkennen
- Ihre Verantwortlichkeiten und Pflichten erkennen und annehmen
- Ihre Leistungen mit persönlichen Zielstellungen in Zusammenarbeit mit den Leitungskräften evaluieren
- Sich aktiv daran beteiligen ihre Kompetenzen, Kenntnisse und Erfahrungen zu ergänzen, auszubauen und auszutauschen

Prozessorientierung

Die Bearbeitung von Qualitätszielen in diesem Grundsatz führt dazu, dass:

- Prozesse so strukturiert werden, um die Zielstellungen möglichst effizient zu erreichen
- die Wechselbeziehungen innerhalb der Prozesse verstanden und kooperativ bearbeitet werden
- die Prozesse mittels Bewertung und Messung ständig evaluiert und verbessert werden.

Ständige Verbesserung

Die Bearbeitung von Qualitätszielen zu diesem Grundsatz führt dazu, dass:

- die Führungskräfte des Krankenhauses und alle seine MitarbeiterInnen sich konstant und übergreifend mit der ständigen Verbesserung auseinandersetzen. Hierzu werden regelmäßig festgelegte Optimierungsworkshops im Rahmen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses abgehalten
- die MitarbeiterInnen mit den Methoden und Werkzeugen vertraut gemacht werden

Sachlicher Ansatz zur Entscheidungsfindung / Messung und Analyse

Die Bearbeitung von Qualitätszielen zu diesem Grundsatz führt dazu, dass:

- sichergestellt wird, mittels Analysen zuverlässige Daten und Informationen ausreichend genau darzustellen
- Daten denjenigen Personen zur Verfügung gestellt werden, die sie benötigen
- Entscheidungen getroffen und Maßnahmen ergriffen werden, die auf einer sachlichen Analyse – im Einklang mit Erfahrung und Intuition – beruhen

Positive Lieferantenbeziehungen

Die Bearbeitung von Qualitätszielen zu diesem Grundsatz führt dazu, dass:

- die Hauptlieferanten den Qualitätsmaßstäben des Krankenhauses entsprechen
- Bedingungen geschaffen werden, die vorteilhaft für diese Beziehungen sind
- klare und offene Kommunikationswege etabliert werden und Zuständigkeiten geklärt sind
- zusammenwirkende Verbesserungsprozesse eingeführt werden.

Qualitätsmanagementbewertung, Qualitätsmessung Qualitätserreichungsgrad sowie Ergebnisse der externen Qualitätssicherung.

Durch die Geschäftsleitung erfolgt in regelmäßigen Abständen eine Managementbewertung, womit die Eignung, Angemessenheit und Wirksamkeit des QM - Systems fortlaufend sichergestellt wird.

In dieser Managementbewertung werden gemäß der DIN ISO 9001:2000 Maßnahmen zur Verbesserung der Prozesse und Änderungsbedarf für das QM- System der Kliniken St. Elisabeth festgelegt.

Das Ergebnis der Managementbewertung galt und gilt als Grundlage für die externe Zertifizierung und fließt weiterhin als Bewertungsmaßstab in die externen Überwachungsaudits ein.

Die Kliniken wurden im April 2004 nach dem Normenwerk der DIN EN ISO 9001:2000 zertifiziert.

Da die Kliniken St. Elisabeth sich in einem ständigen Verbesserungsprozess befinden, gibt es laufend Projekte die diesen Verbesserungsprozess unterstreichen und aufzeigen:

Im Krankenhaus sind folgende ausgewählte Projekte des Qualitätsmanagement und der Optimierungen im Berichtszeitraum durchgeführt worden:

Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum

a) Die Einrichtung eines Patienteninformationszentrums genannt „PIZ“

Die Kliniken St. Elisabeth bieten den Patienten und Angehörigen von der Aufnahme bis zu Entlassung eine Anlaufstelle (Patienteninformationszentrum) für alle administrativen Tätigkeiten an. Für die Bearbeitung der nötigen Formalitäten und Fragen stehen die Mitarbeiter des PIZ zur Verfügung



Haupteingang der Kliniken St. Elisabeth

September 2003

b) Teilprojekte zur internen Optimierung einzelner Bereiche z.B. Küche und Hauswirtschaft

Das Ziel der Projekte war eine Optimierung der Arbeitsabläufe, Hygiene- und Kostensituation.

In der Hauswirtschaft und in der Küche wurden unter anderem:

- die Wirtschaftlichkeit optimiert (z.B. Einkauf und Terminierungen)
- Qualitätssicherungsmaßnahmen implementiert (z.B. Hygiene)
- die Personalorganisation optimiert
- Weiterbildung koordiniert

c) Erweiterung der KJPP

Die KJPP wird im Geschäftsjahr 2005 um 15 vollstationäre Betten erweitert. Die strategischen Planungen für die Erweiterung fanden hierzu bereits im Geschäftsjahr 2004 statt. Der Umbau beginnt im Frühjahr 2005 und wird Ende des Geschäftsjahres 2005 fertig gestellt sein. Die Erweiterung der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychologie wird vom Sozialministerium gefördert.

d) Befragung der einweisenden Ärzte/Zuweiserbefragung

Im Frühjahr 2004 wurde eine Befragung der einweisenden Ärzte von einem Kommunikationswissenschaftler durchgeführt. Die Ergebnisse gingen in die Managementbewertung ein; Maßnahmen wurden dem Ergebnis entsprechend eingeleitet.

e) Ermittlung der Kundenbedürfnisse, durch eine Kundenbefragung

Ende 2004 wurde mit einer Patientenumfrage in den Teilbereichen Geburtshilfe und Notaufnahme begonnen.

Erneute Patientenumfragen werden als Projekt im Frühjahr 2005, vorbereitet im Kalenderjahr 2004, in der gesamten Klinik durchgeführt werden.

f) Implementierung eines ÖA –Teams/Öffentlichkeitsarbeit

An den Kliniken wurde im Jahr 2003 ein „Team Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ implementiert. Den vier Mitarbeitern wurden u. a. folgende Aufgabenbereiche zugewiesen:

- Betreuung der Internetseite
- Kontakt zu externen Stakeholdern (Ärzte, Kommune etc.)
- Stadtmarketing
- Veröffentlichungen an die Presse

g) Generalsanierung des Schwesternwohnheimes, neue Nutzung als Ärztehaus und Schwesternwohnheim

Mit der Generalsanierung des im Jahre 1968 erbauten Schwesternwohnheimes wurde 2004 begonnen. Es entstanden hierbei neue Nutzungen im Innenbereich. Die bisherigen Einzelzimmer / Appartements wurden reduziert.

Auf ca. 1700 m² wurden gewerbliche Einheiten für Ärzte und medizinisch ausgerichtete Praxen errichtet. Im März 2005 war diese Sanierung abgeschlossen.

Zukünftig werden in dem Ärztehaus vertreten sein:

- eine Gemeinschaftspraxis Orthopädie
- eine Neurochirurgische Praxis
- ein gemeinnützig tätiger Verein
- Therapieräume der Kinder und Jugendpsychiatrie
- Schulungsräume für die Erwachsenen - und Kinderkrankenpflege

h) Erschließung einer Kindergrabstätte im öffentlichen Friedhof

Nachdem für Totgeburten unter 500 Gramm keine gesetzliche Bestattungsregelung vorhanden ist, haben sich die Kliniken St. Elisabeth entschlossen, für diese tot geborenen Kinder eine Bestattungsmöglichkeit zu schaffen.

Ein namhafter Künstler wurde mit der Gestaltung der Bestattungsstätte, sowie der Umgebungsgestaltung beauftragt.

Im Geschäftsjahr 2005 wird die Einsegnung dieser Grabstätte durch die haus-eigenen Priester vorgenommen.

i) Optimierung des Kreißsaales

Bereits im Herbst 2004 liefen die Planungen für die Optimierung der Entbin-dungsstation bzw. des Kreißsaales an. Zum Geschäftsjahr 2005 wird der Kreiß-saal attraktiver, bunter und heimeliger gestaltet, den Bedürfnissen der Patientin-nen angepasst. Passende Beleuchtung sorgt für die richtige Atmosphäre, eine Geburtsbadewanne ermöglicht die Wassergeburt.

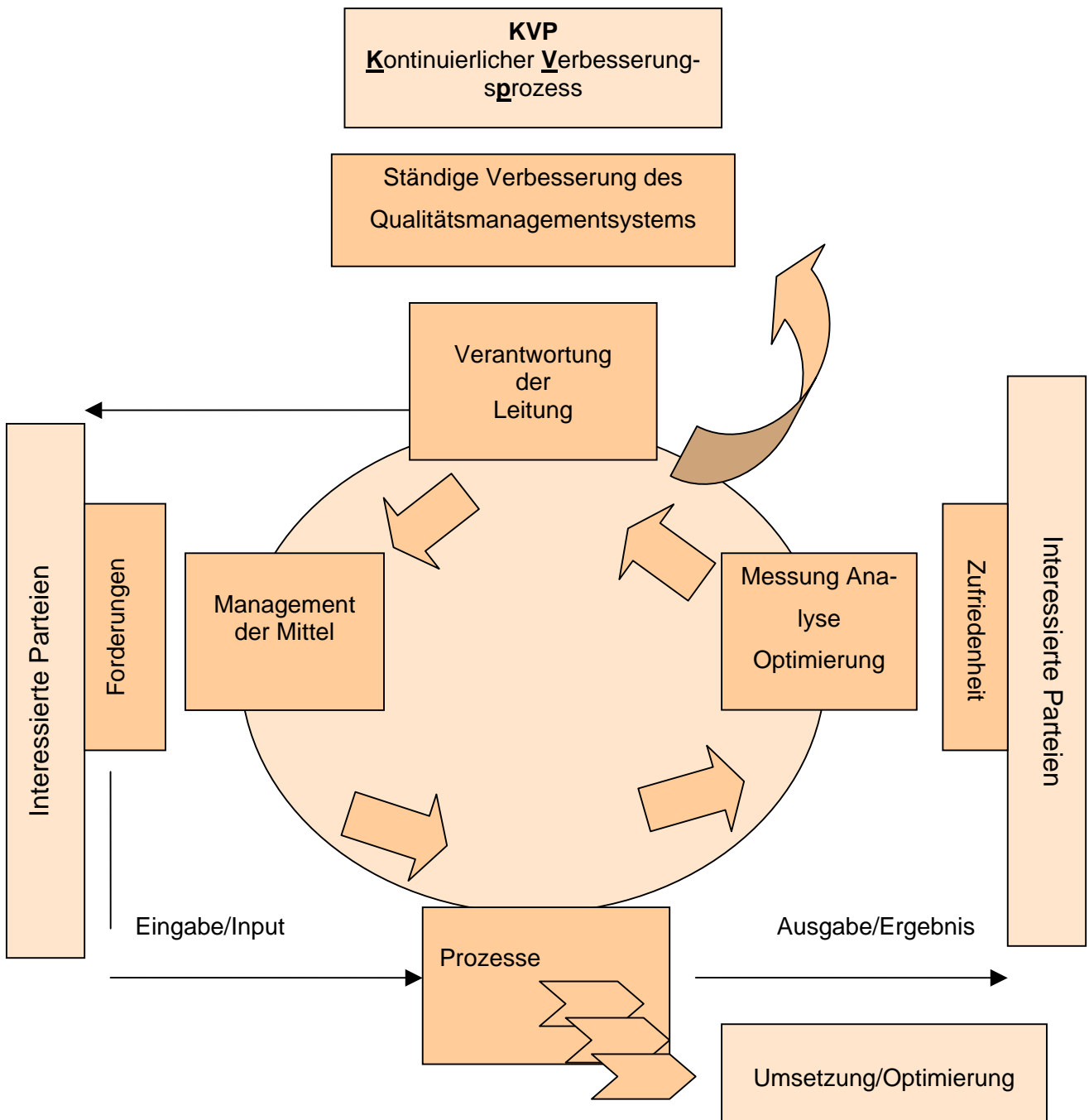
j) Folgende Projekte sind im Geschäftsjahr 2004 in Grobplanung gegangen und werden im Jahr 2005 umgesetzt:

- Errichtung einer tagesklinischen Schmerztherapieeinrichtung mit sechs Betten mit Personalaufstockung und Personalqualifizierung
- Installation eines Kernspintomographen im Röntgenbereich mit einem ex-ternen Leistungsträger.

**Für alle oben genannten Projekte wurde der KVP,
der kontinuierliche Verbesserungs - Prozess als Qualitätsinstrument
herangezogen.**

Der kontinuierliche Verbesserungsprozess der Kliniken St. Elisabeth befindet sich in grafischer Darstellung auf der Folgeseite des Berichtes.

**Regelkreislauf des kontinuierlicher Verbesserungsprozesses
in den Kliniken St. Elisabeth**



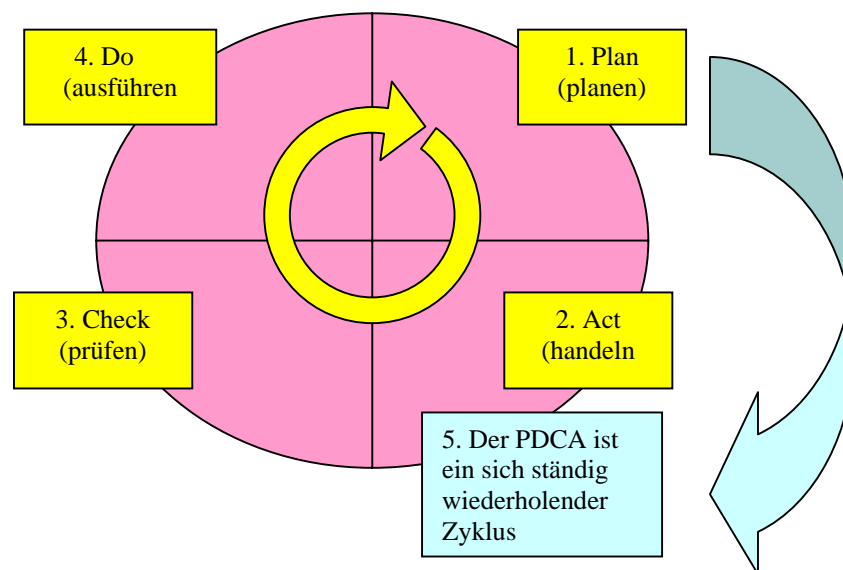
PDCA-Zyklus


Ein weiteres, sehr wichtiges Qualitätsmanagementinstrument stellt der PDCA-Zyklus nach Deming im Rahmen der kontinuierlichen Verbesserung dar.

Den Forderungen der DIN EN ISO folgend, finden in den Kliniken St. Elisabeth jährliche Qualitätsaudits statt. Wir unterscheiden dabei so genannte „interne“ Audits und externe Audits. Die internen Audits werden von speziell dafür geschulten Mitarbeitern/QM-Team im Rahmen eines kollegialen Gesprächs durchgeführt.

Bei externen Audits wird das Krankenhaus von externen Auditoren einer anerkannten Zertifizierungsgesellschaft besucht. In beiden Fällen findet die systematische und unabhängige Bewertung statt, um festzustellen, ob die qualitätsbezogenen Tätigkeiten und die Ergebnisse den Anforderungen der Norm entsprechen.

Die hierüber angefertigten internen und externen Auditberichte über die Systemaudits, können bei Bedarf vom berechtigten Personenkreis angefordert und eingesehen werden.



1. Plan d. h. planen, Beobachtung, Problemerkennung, Problemanalyse, Problemlösung
2. Do d. h. ausführen, Umsetzung einer Problemlösung in die Praxis
3. Check d. h. überprüfen, Evaluation der Problemlösung
4. Act d. h. verbessern, Verbesserung und Festschreibung
5.  Der PDCA - Zyklus ist ein sich ständig wiederholender Zyklus und dient der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung.

Qualitätsmanagementsystem und dessen Struktur

Durch eine spezifisch für die Kliniken St. Elisabeth festgelegte Vorgehensweise wurde in den Kliniken St. Elisabeth das Managementsystem eingeführt, aufgebaut und optimiert.

Hierzu wurden in den Kliniken St. Elisabeth ein Qualitätsmanagementteam (=QMT) sowie eine Steuerungsgruppe (=STG) gegründet.

Das Qualitätsmanagementteam, bestehend aus Mitarbeitern aller Bereiche des Hauses, stellt den operativen Teil dar. Die Steuerungsgruppe, bestehend aus Mitarbeitern der Leitungsebene, stellt den normativen Teil dar. Beide Gruppen werden in ihrer Tätigkeit durch die Qualitätsmanagementbeauftragte koordiniert und organisiert.

Aufgabenbeschreibung der Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe setzt sich aus Geschäftsleitung, Controller, ärztlicher Leitung, Pflegedienstleitung und Qualitätsmanagementbeauftragten zusammen.

Ihre Aufgaben sind:

- Verantwortung für die Benennung der Qualitätsmanagementbeauftragten und des Qualitätsmanagementteams.
- Verantwortung für die gesamte Projektplanung
- Sukzessive Führung des Betriebes unter QM-Gesichtspunkten
- Festsetzung der Rahmenbedingungen und Grundlagen des Qualitätsmanagements im Rahmen des normativen Managements
- Verantwortung für das Ressourcenmanagement
- Zeitnahe Steuerung aller QM-Aktivitäten
- Entscheidung und Freigabe sämtlicher Qm-Ergebnisse
- Controlling der QM-Umsetzung an Hand der Qualitätsziele (Berichte, Audits Bewertungen)
- Vorbildfunktion

Aufgabenbeschreibung des Qualitätsmanagementteams / QMT

- Die Mitglieder des Qualitätsmanagementteams arbeiten bis zum Ende des Projektes an der Entwicklung des QM-Systems mit.
- Die Mitglieder des QM-Teams erarbeiten gemeinsam mit Kollegen Ablaufbeschreibungen inklusive der QM-Dokumentation und sind verantwortlich für ausgewählte Prozesse /Prozess-Paten.
- Sie tragen dafür Sorge, dass alle Mitarbeiter aus ihrem Bereich aktiv an der Entwicklung des QM-Systems mitarbeiten.
- Die Mitglieder des QM-Teams nehmen an ausgewählten Optimierungsworkshops teil und arbeiten aktiv bei der Selbstbewertung, den internen Audits, mit.
- Das Qualitätsmanagementteam und die Steuerungsgruppe formulierten die erforderlichen Prozesse, angelehnt an die Normenforderung.

Aufgabenbeschreibung der Qualitätsmanagementbeauftragten / QMB

- Die QMB erarbeitet mit Kollegen gemeinsam Arbeitsablaufbeschreibungen und QM – Dokumente
- Die QMB organisiert alle Optimierungsworkshops und die Selbstbewertung in der Einrichtung
- Die QMB kontrolliert alle QM-Dokumente
- Die QMB überprüft und aktualisiert das QMH in vorgegebenen Zeitabschnitten
- Die QMB koordiniert alle QM-Aktivitäten (Abweichungen - Maßnahmen)
- Die QMB nimmt an allen Coaching-Terminen der STG und des QMT teil
- Die QMB führt das QMT (Ansprechpartner für Fragen und Probleme)
- Die QMB ist Projektleiterin für die Einführung des QMS und berichtet der Klinikleitung
- Die QMB organisiert und leitet regelmäßige QM-Team - Sitzungen

Für die Stabsstelle der QMB existiert in den Kliniken St. Elisabeth eine klar definierte Funktionsbeschreibung.

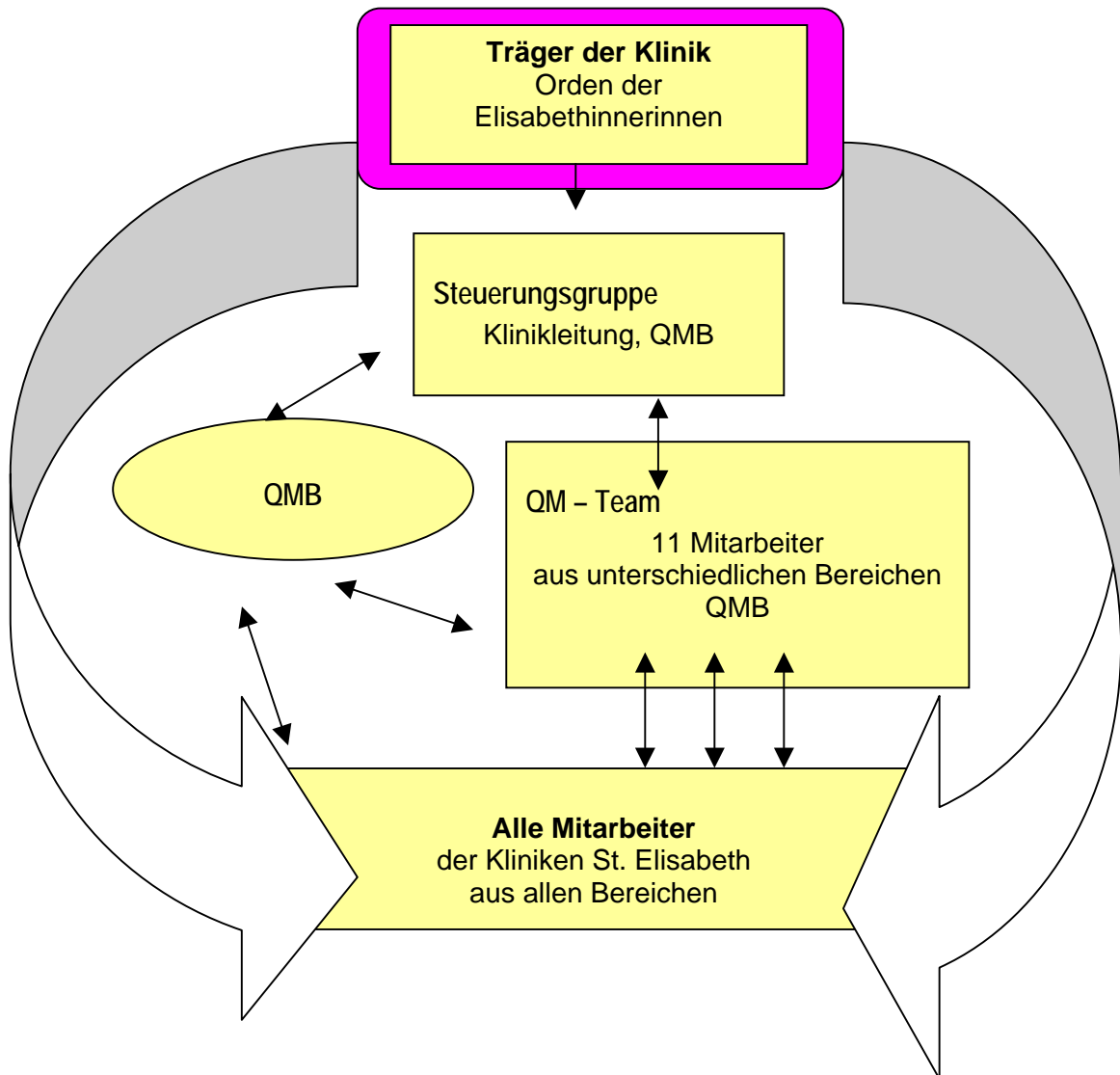
Qualitätsmanagementstruktur

Grundlage für das Qualitätsmanagements ist die Verantwortung der obersten Leitung. Wir sind davon überzeugt, dass sich das QM – System nur so innerbetrieblich durchsetzt, ein optimales qualitätsorientiertes Controlling möglich ist und damit das Qualitätsmanagement die Akzeptanz der Mitarbeiter findet. Die Wahrnehmung dieser Verantwortung wird über die sogenannte Steuerungsgruppe / Klinikleitung geleistet.

Dem gegenüber besteht das QM- Team aus Mitarbeitern aller Bereiche der Einrichtung (11 Personen). Die QMB leitet das QMT und gewährleistet den Transfer zwischen der Steuerungsgruppe und dem QMT.

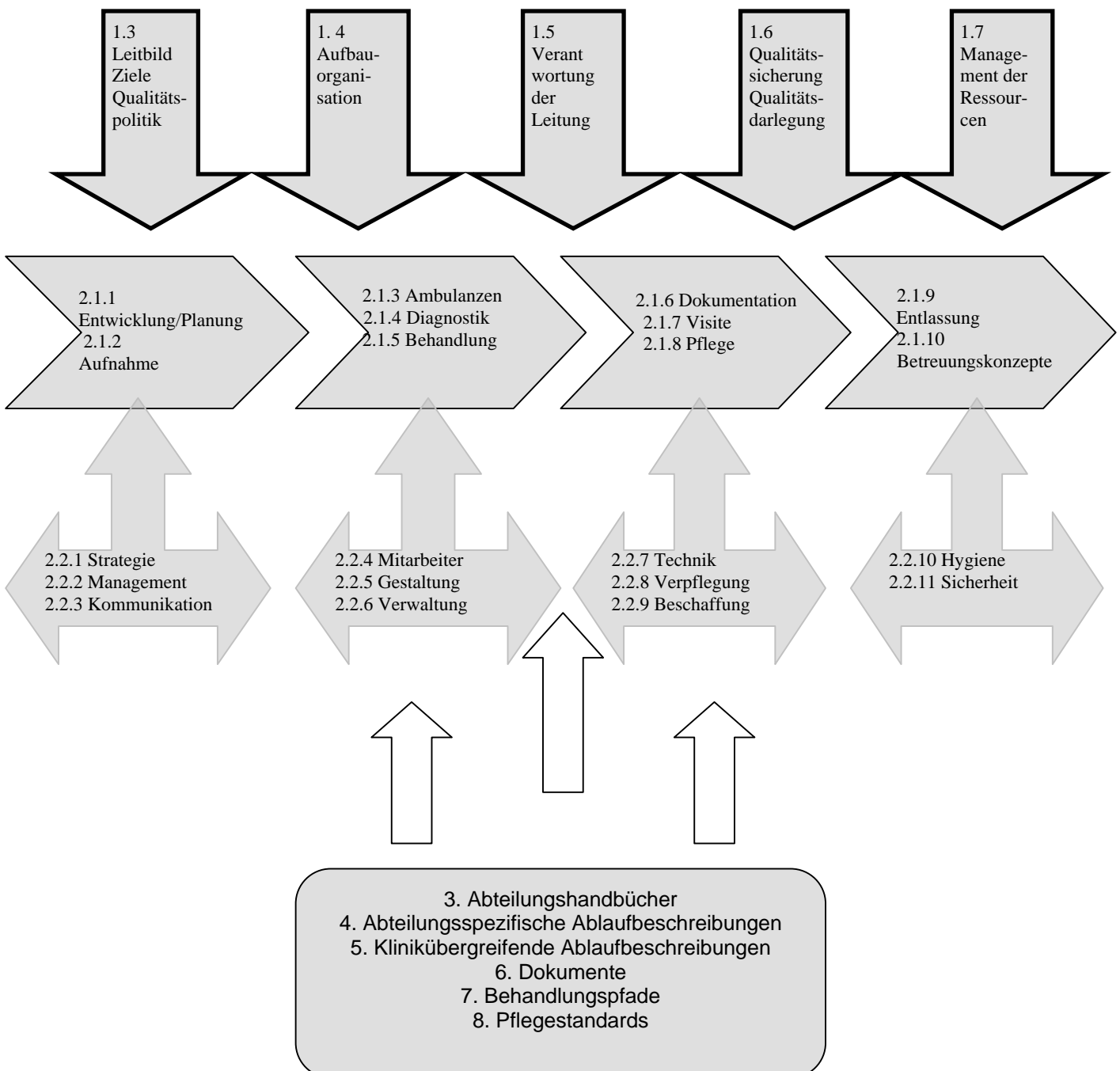
Auf der Folgeseite des Q-Berichtes ist die QM-Struktur von den Kliniken St. Elisabeth grafisch dargestellt.

Grafische Darstellung der QM-Struktur in den Kliniken St. Elisabeth



Darstellung der Prozessstruktur in den Kliniken St. Elisabeth bedingt, durch das Qualitätsmanagement und den kontinuierlichen Verbesserungsprozess

Es wurde zwischen klinischen und unterstützenden Prozessen unterschieden. Anhand einer hausspezifischen Prozessdarstellung werden die Wechselwirkungen der verschiedenen Prozesse transparent. Der Aufbau des Qualitätsmanagementhandbuches ist identisch und übereinstimmend mit der Prozessstruktur des Hauses.



Weitergehende Informationen:

Team der Öffentlichkeitsarbeit im Berichtszeitraum

- Sr. Isentrud Eigen, Generalvikarin
- Herr Emil Frey, Leiter der Intensivstation
- Herr Harald Indrich, Stellvertretender Leiter der KJPP
- Herr Thomas Bauch, stellvertr. Pflegedienstleiter

Zusammensetzung der Steuerungsgruppe im Berichtszeitraum

- Sr. Maria Goretti Böck, Generalvikarin
- Herr Kai Wernick, Geschäftsführer
- Herr Dr. Erwin Huber, Chefarzt und ärztlicher Direktor
- Herr Günther Strobl, Controller
- Herr Stefan Gärtner, Pflegedienstleiter
- Frau Elke Schroll, Qualitätsmanagementbeauftragte

Zusammensetzung des QM-Teams aus den Bereichen im Berichtszeitraum

- Frau Petra Britzelmeier, Fachkrankenschwester
- Herr Emil Frey, Leiter der Intensivstation
- Herr Dr. Götz Freiwald, Assistenzarzt
- Herr Dr. Heihoff, Oberarzt der Kinderklinik
- Frau Christine Bauch, Kinderkrankenschwester
- Frau Adriane Brünner, Hauswirtschaftsmeisterin
- Frau Helga Grünwald, Krankenschwester
- Frau Hilde Ernst, Leiterin des Zentrallabors
- Frau Petra Karmann-Bruckner, Heilerziehungspflegerin, KJPP
- Frau Elke Schroll, Qualitätsmanagementbeauftragte

Verweise auf Informationsquellen z. B. Homepage, Broschüren

- Homepage: www.kliniken-st-elisabeth
- Krankenhausbroschüre anfordern bei:
Kliniken St. Elisabeth
Müller-Gnadenegg-Weg 4
86633 Neuburg/Donau
☎ 08431/54-1170

Strukturinformationen zum Qualitätsbericht

Verantwortliche für den Qualitätsbericht Basisteil

- Herr Emil Frey, Leiter der Intensivstation
- Herr Günter Strobl, Controlling und Medizincontrolling

Verantwortliche für den Qualitätsbericht Systemteil

- Frau Elke Schroll, Qualitätsmanagementbeauftragte

Leitungskräfte

- Sr. Maria Goretti Böck, Generaloberin
- Sr. Isentrud Eigen, Generalvikarin
- Herr Dr. Erwin Huber, Chefarzt und ärztlicher Direktor
- Herr Karl Meier, Verwaltungsleiter
- Herr Erwin Lender, Personalleiter
- Herr Stefan Gärtner, Pflegedienstleiter

Gesamtverantwortung

- Herr Kai Wernick, Geschäftsführer

Redaktion: Hr. Emil Frey, Hr. Karl Meier

Layout / Lektorat: Fr. Martina Lonzner, Fr. Elisabeth Löffler